Centrales Erforschungsnetz außergewöhnlicher Himmelsphänomene (CENAP)
Mitgl. der Gesellschaft zur wissenschaftl. Untersuchung von Parawissenschaften (GWUP)

4.89
Nr.158
DM 3,90

CENAP REPORT



BLICK IN DIE WELT.... SPACE–ALIEN IN USA ....

BRENNENDER HIMMEL.... BILDschöne UFO'S....

2000 - UMMO - MÄRCHENZUKUNFT! ....

CENAP

Centrales Erforschungsnetz außergewöhnlicher Himmelsphänomene*

W. Walter, Eisenacher Weg 16
6800 Mannheim 31
(Tel: 0621-701370)

H.-J. Köhler, Limbacherstr. 6
6800 Mannheim 52
(Tel. 0621-703506)

CENAP versteht sich als private, unabhängige Institution zur Unter= suchung des sog. **UFO-PHÄNOMENS**. In dieser Eigenschaft sind wir seit 1976 tätig und haben seither in etwa 380 als UFOs gemeldeten Er= scheinungen Nachforschungen und Untersuchungen betrieben -selbst= finanziert. In den meisten UFO-Fällen konnten wir natürliche Er= scheinungen und Phänomene unserer Welt vorfinden! Können wir vom CENAP eine Erklärung natürlicher Art für ein gemeldetes UFO finden, so nennen wir den "Übeltäter" einen UFO-**Stimulus**.
CENAP geht den gemeldeten Erscheinungen und Wahrnehmungen im natur= wissenschaftlichen Rahmen (unter Berücksichtigung wahrnehmungspsy= chologischer und sozio-psychologischer Bedingungen und Einflüßen) nach, diese Tätigkeit wird mit fast schon kriminalistischem Spür= sinn ernsthaft vorangetrieben. Vertreter des CENAP wurden als ein= zige UFO-Untersucher zur vertraulichen Diskussion ins Bonner **VER= TEIDIGUNGSMINISTERIUM** (Führungsstab der Luftwaffe) geladen, das baden-württembergische **INNENMINISTERIUM** empfahl CENAP als Anlauf= stelle für UFO-Sichtungen, das Braunschweiger **LUFTFAHRT-BUNDESAMT** sowie die Frankfurter **FLUGSICHERUNG** geben knifflige Meldungen um UFO-Wahrnehmungen an CENAP weiter. Polizeidienststellen, Länderbe= hörden, Institute der Luftfahrt sowie deutsche Botschaften im Aus= land sind CENAP mit Auskünften dienlich.
CENAP dient der Öffentlichkeit als Anlaufstelle für UFO-Meldungen, hierzu wurde die Mannheimer Telefonrufnummer

0621 - 701370

eingerichtet. Gleichsam möchten wir ebenso interessierten Medien als zentrale Anlaufstelle für tiefergehende Informationen zum **UFO-PHÄNO= MEN** dienen, um damit sachgemäße und kritische Unterlagen für die öffentliche Berichterstattung vermitteln zu können. Hierzu wurde ein umfangreiches Materialarchiv in Wort und Bild (Europas größtes UFO-Video-Archiv, z.B.) angeschafft. Inzwischen ist die **UFO-Unter= suchungsgruppe CENAP** bundesweit durch Presse, Rundfunk und Fern= sehen bekanntgeworden.
CENAP ist mit verschiedenen inländischen wie internationalen UFO-Organisationen assoziiert, ein weltweites Korrespondentennetz wurde aufgebaut. CENAP ist Mitglied der Wissenschaftler-Organisation **GWUP** (Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissen= schaften, Postfach 1222, 6101 Roßdorf), um auch hier den Kampf ge= gen Okkultismus und modernen Aberglauben zu führen. Die öffentliche Aufklärung hinsichtlich Beutelschneiderei, Scharlatanerie und un= sauberen Machenschaften von Popularautoren ist unser gemeinsames Ziel. Im weiten Bereich der UFO-Phänomene entlarvt **CENAP** die Manipu= lationen der sogenannten Massenmedien wie Presse und TV.

DAS UFO-FACHJOURNAL CENAP REPORT

Monatlich publiziert **CENAP** das UFO-Fachjournal **CENAP REPORT**, welches von **CENAP-MANNHEIM** eigenverantwortlich herausgegeben wird- dieser Spezialbericht ist im Jahresabo für **DM 40,--** zu beziehen. Überwei= sung des Betrags auf das Postgirokonto Nr. **790 82-673** (Postgiroamt Ludwigshafen) von Werner Walter, Eisenacher Weg 16, 6800 Mannheim-31 (BLZ 545 100 67), Vermerk im Empfängerabschnitt "1 Jahr CR".

*) **CENAP** ist Mitglied der *Gesellschaft zur wissenschaftl. Erforschung von Parawissenschaften*
CENAP ist Herausgeber des monatlich erscheinenden Fachjournals ***CENAP REPORT***
- Postscheck. Ludwigshafen Nr.79082-673 (BLZ 545 100 67)-

CENAP-ARCHIV

Südamerika beunruhigt über fliegende Scheiben!

Geheimnisvolle zigarrenförmige Schiffe

Buenos Aires. Das Auftreten unbekannter Flugobjekte (UFO) über der argentinischen Hauptstadt Buenos Aires und über dem Rio Plata hat in Argentinien und Uruguay eine Welle der Erregung und Bestürzung ausgelöst.

Mehrere „Platos voladores" (fliegende Teller) tauchten am Freitagabend kurz nach Sonnenuntergang über Buenos Aires auf. Unter den Dutzenden von Menschen, die sie beobachteten, befand sich auch ein Fotograf. Geistesgegenwärtig riß er seine Kamera empor und bannte zwei der leuchtenden Objekte auf den Film.

Grün bis blau

Ein Augenzeuge berichtet: „Die Flugkörper waren zigarrenförmig und strahlten ein vom Grün ins Blau wechselndes Leuchten aus. Sie hingen, rund 15 Minuten bewegungslos über der Stadt, bevor sie in nordwestlicher Richtung davonzogen."
Bestürzung löste in wissenschaftlichen Kreisen die Tatsache aus, daß während diesen 15 Minuten das lokale Fernsehnetz wegen starker elektromagnetischer Interferenz stillgelegt wurde.

Dies wurde als Beweis dafür gewertet, daß die UFO-Beobachter keiner Sinnestäuschung zum Opfer gefallen waren.

„Rote Zigarre"

15 Stunden später beobachteten Badegäste am uruguayischen Ufer des Rio Plata um die Mittagszeit ein weiteres UFO, das sie als langgestreckte rotfarbene „Zigarre" beschrieben.
Sie erklärten, der Flugkörper habe unweit des Strandes etwa 10 Meter über dem Fluß geschwebt. Als einer der Beobachter zu ihm hinschwimmen wollte, sei er unter Hinterlassung einer weißen Rauchspur in den Himmel geschossen.

Inzwischen hat das Marineministerium des benachbarten Chile ein offizielles Kommuniqué über die UFO-Beobachtungen über einem chilenischen Antarktis-Stützpunkt herausgegeben.

Zick-Zack-Linien

Danach fielen auch hier wegen heftiger Interferenzen vorübergehend die elektromagnetischen Meßgeräte aus.

Eines der Objekte flog in abrupten Zickzacklinien hin und her und blieb vorübergehend bewegungslos in der Luft stehen. „So verhält sich kein von Menschen gebauter Flugkörper", kommentierte ein Offizier.

„Blick", 19. Juli 1965

Was uns auffällt

Südamerikanische Presse bringt umfangreiche UFO-Artikel

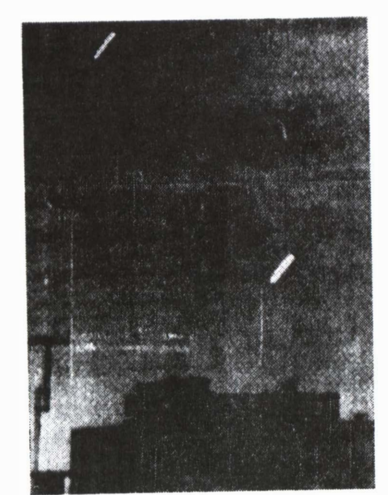
Aus Guatemala sendet uns ein alter Freund, überzeugter Anhänger und Mitkämpfer, einige Seiten und Ausschnitte aus der Tagespresse von Guatemala und Lima/Peru. Wir sind ebenso erfreut über die Tatsache, daß die großen Tageszeitungen nun langsam beginnen, sich ernstlich für die UFOs zu interessieren, statt sie, wie bisher, lächerlich zu machen! Schon allein die fettgedruckten Überschriften lassen dies erkennen. So betitelt die Zeitung „Grafico" vom 31. Juli ihren eine ganze Seite umfassenden Bericht:

„In den letzten 20 Jahren haben Millionen Personen Platillos Voladores gesehen und beobachtet"

Wir müssen darüber nachdenken, ob nicht andere Welten sich mit unserer Erde befassen!

**Dazu bringt sie verschiedene großformatige Fotos aus den Büchern von Adamski. —
Eine andere Zeitung, die „IMPARCIAL" vom 29. Juli 1965, die in Lima, der peruanischen Hauptstadt, erscheint, bringt zwar kleinere, aber positive Artikel mit Überschriften wie: „FLIEGENDE TELLER TRETEN IN MASSEN AUF" oder einfach „FLIEGENDE TELLER".**

Darin wird über UFOs berichtet, die man über Lima beobachtete. Unser Freund aus Guatemala schreibt erfreut darüber, daß und wie sich endlich ein offizielles Verständnis anzubahnen beginnt. Er schildert, wie der in spanischer Sprache geschriebene Bericht ausführt, daß ein UFO über Lima erschien und 2—3 Minuten in nur 90 m Höhe stehen



Ein geistesgegenwärtiger Fotograf „schaltete" rechtzeitig, als diese unbekannten Flugobjekte über Buenos Aires erschienen: das Bild zeigt sie als langgestreckte helle Leuchtkörper. Zwei geheimnisvolle weiße Flugkörper schwebten in der Nacht über der argentinischen Hauptstadt Buenos Aires. Die zylindrischen Flugobjekte blieben mehr als zehn Minuten lang [illegible]egungslos am Himmel stehen. [illegible]nn flogen sie mit großer Geschwindigkeit da[illegible]. Der bewanderte Presse-Fotograf hat die beiden langgestreckten Flugkörper mit einer Belichtungsdauer von einer Minute aufgenommen. Der Schatten im Vordergrund zeigt die Silhouette eines Bürogebäudes.

UFO'S---POLITISCH

von Werner Walter, CENAP-MA

Wir wollen uns dieses Mal um den sogenannten "militärisch-industriellen-politischen" Komplex der UFO-Thematik kümmern. Und zwar auf den Sektoren "Geheimdienst-Interessen", "Militärische Geheimnisse" und "industrielles UFO-Interesse". Fürwahr ungewöhnliche Themen in unserem Fachgebiet, aber ich fand Hinweise darauf, daß genau jene Felder die "UFOs politisch" erscheinen lassen könnten. Ich biete hier nicht die letzten Lösungen aller Rätsel an, sondern möchte Sie hauptsächlich mit einigen Dingen konfrontieren, die vielleicht bisher nicht die rechte Beachtung fanden, aber dennoch imstande sein mögen eine neue Facette zu öffnen.

Wie kommt man dazu, einen solchen CR-Beitrag zu verfassen? Zunächst war da der Doppelband-CR 153/154, wo wir das Kanaren-UFO von 1979 als Raketenabschuß von einem sowjetischen U-Boot identifizieren konnten. CR-Leser Jürgen L. aus K.konnte dem nicht ganz folgen und fragte in Mannheim nach, was für einen Sinn eine solche Operation für Militärs macht. Tatsächlich scheint zunächst ein Raketenabschuß und himmlische Illumination keinen Sinn zu machen. Doch in **James Bamford** s Buch **NSA - Amerikas geheimster Nachrichtendienst** (Verlag OrellFüssli, Zürich, 1986) finden wir eine Erklärung auf S.129. Die NSA-Abteilung "Office of Research and Engineering" macht aus der Kunst des Abhörens eine Wissenschaft. "In ihren Laboratorien und den mit Wandtafeln ausgestatteten Büros versuchen die Wissenschafteler und Ingenieure von R und E unaufhörlich, an die Grenzen des Möglichen bei der Entwicklung technologischer Wunder zu stoßen. Das geht von elektronischen Bauteilen, die so klein sind, daß man ein Elektronenmikroskop braucht, um ihre Funktionsfähigkeit zu untersuchen, bis zu tellerförmigen Antennen, die so groß sind, daß man darauf einen Fußballplatz unterbringen könnte, und die geeignet sind, den rußischen Fernmeldeverkehr abzuhören. Eine der neuen Methoden, welche R und E vorschlug, um die mit Richtstrahlern gesendeten Mikrowellensendungen abzuhören, war es, mit Raketen silbermetallisches Bariumsalz in den Himmel zu schießen. Die Signale wurden dort von der Salzschicht reflektiert und am Boden empfangen."

Genau dieser Effekt nutzen bekanntlich Atmosphärenforscher auch für ihre Plasma-Untersuchungen, worüber wir im CR 125 berichteten. So sind also die Einsätze der Militärs in aller Welt für so manchen UFO-Wirbel verantwortlich, ohne das dabei ursächlich eine Fliegende Untertasse und dergleichen im Einsatz sein muß. Und das Militärs wie Geheimdienste dann ihre Manöver lieber verdeckt halten wollen, beweist die Arbeit von **James Oberg** in CR 104: "Der KGB ist zufrieden, wenn er Geschichten über Fremde in Umlauf bringt, welche Autos verfolgen und Löcher in Fenster bohren!" Oberg vertrat hierbei die Konzeption, daß die geheimen Raketenstarts vom sowjetischen Raumforschungskomplex Plesetsk z.B.die klassische Sichtung von "Petrozavodsk" hervorriefen und die dafür verantwortlichen Militärs lieber die wilden UFO-Gerüchte herumgeistern ließen, als sich zu ihrer Arbeit an verhältnismäßig stinknormalen Raketen zu bekennen. Ähnliches gilt übrigens auch für die Masse der UFO-Berichte im sogenannten "Gindilis-Report" (siehe CR 81, S.11ff, "UFOs in der UdSSR") in Bezugnahme auf die vielen "sichelförmigen UFOs" im südlichen Teil der europäischen UdSSR im Sommer 1967 -die ursächlich auf Feuerball-Re-Entrys des "Erstschlags-Waffensystem-Entwicklungsprogramm" FOBS zurückgingen. Mit diesen Fällen wurde die sog."Gindilis-Statistik" über "authentische UFOs in der UdSSR, herausgegeben unter Mitwirkung der nationalen Akademie der Wissenschaften" (!) total durch Nicht-UFOs, eben IFOs, verseucht und entwertet. Auch hier zeigte sich, das durch fehlenden Informationsfluß im sowjetischen System völlige Fehl=

Tausende Argentinier beobachten UFO-Flüge über ein fast 1000 km breites Gebiet

Eine größere Anzahl Einwohner der Stadt Rosario (zweitgrößte Stadt Argentiniens) wa... ren in den ersten Morgenstunden d... zember 1974 Zeugen eines ungewöhr... Phänomens, als am Himmel mehrere ... tende Objekte erschienen, deren Farbe rötlich-weiß auf blau wechselte..

Das gleiche Phänomen wurde von Tau... den Personen in Resistencia, Corrientes, sadas und Santiago des Estero – – beina... zur gleichen Zeit – – beobachtet.

Alle Beschreibungen stimmen darin übe... ein, daß es sich um mysteriöse Flugapparate handelte, die sich mit großer Geschwindigkeit von Norden nach Süden bewegten. Der Form nach, die von allen Beobachtern in gleicher Weise beschrieben wurde – (obgleich sie Hunderte von km entfernt waren) – handelte es sich um UFOs.

Santiago del Estero ist fast 1000 km Luftlinie von Posadas entfernt, während Resistencia 700 km von Santiago del Estero entfernt liegt.

Die UFOs wurden beinahe zur gleichen Zeit in gleicher Flugrichtung gesehen, so daß angenommen wird, daß in jeder Ortschaft ein anderes Objekt gesichtet wurde. Dagegen beobachteten in Corrientes Tausende von Personen am völlig wolkenlosen Himmel drei dieser Apparate, deren Charakteristik mit den Beobachtungen in den anderen Provinzen übereinstimmt: Die UFOs hatten ein starkes Frontal-Licht und ließen hinter sich einen leuchtenden Schweif zurück, dessen Farbe von weiß-rötlich auf blau wechselte.

Der interessanteste Bericht stammt a... sadas (Prov. Misiones) von dem Z... Oscar Mendez, wohnhaft in Tri... 277, Posadas, und vom Heizer Ho... sino, die ihren Bericht dem Leiter de... tral-Station übergaben. Sie berichteten, d... während sie bei Garupa, – 15 km von Posadas entfernt – rangierten, ein starkes Licht so tief flog, daß sie im ersten Moment dachten, es handle sich um eine ihnen entgegenkommende Lokomotive. Aber sogleich sahen sie, daß es sich um einen Flugkörper handelte, der einen leuchtenden weiß-rötlichen Schweif hinter sich zurückließ.

Nachdem das UFO sie überflogen hatte, schlug es, ohne seine große Geschwindigkeit herabzusetzen, einen Haken und entfernte sich in der gleichen Richtung, in de... es gekommen war.

Diesem Bericht können wir noch die a... 6. Dezember 1974 in der Zeitung „La Razon" erschienene Notiz hinzufügen, der entsprechend ein Militärflugzeug zur gleichen Zeit über Villa Pugio (Tucuman) auf seinem Flug von Salta nach Bs. Airs vier starkleuchtende Objekte sichtete. Die gleichen Objekte wurden vom Personal der Kontrolltürme der Flugplätze von Tucuman und Cordoba gemeldet. In Concordia (Prov. Centre Rios) wurde das Fußballspiel zwischen den Auswahl-Mannschaften von Salto und Concordia für 2 Minuten unterbrochen als die UFO-Flotillen in nicht all zu großer Höhe über den Fußballplatz zogen.

„La Capital"/Argentinien, 6. 12. 1974
UN-Korrespondent und -Übersetzer: Sigurd von Wurmb

Erwiderung au... dankenbild ernsthafter Menschen zur Zeit **fünfzig Prozent der Ansichten die Existenz der rätselhaften Himmelsnomaden bejahen.** Bei der Besprechung mehrerer, gerade in letzter Zeit aus dem Süden des Landes gemelde... Beobachtungen kamen sie zu dem Schluß, ...ß die Objektivität und der Bildungsstand ...r angeführten Zeugen jede Phantasterei ...er Fehlsicht ausschließen, so etwa bei ver...iedenen **Offizieren der Kriegsmarine**, bei ...en auf Grund ihres Berufes nüchterne ...rnehmungsgabe als selbstverständlich ...uszusetzen ist.

...Interessante und Wesentliche des Ge...hs bestand aber darin, der weitverbreite... Meinung entgegenzutreten, man müsse ... Berichte grundsätzlich ins Lächerliche ... um nicht in der Öffentlichkeit als ...

Freie Presse
Buenos Aires

Gibt es fliegende Teller?

Kanal 7 zeigt dienstags um 18 Uhr unter dem Titel „Hombres en el espacio" eine interessante Übersicht über den ständig wechselnden Stand der Raumfahrtwissenschaft von argentinischer Sicht aus und unter Bezugnahme auf berufene Autoritäten unseres Landes. Das Wertvolle dieser Sendung ist darin zu suchen, daß sie dieser Frage frei von jeder sensationalisierenden „science fiction" u. mit nachgewiesenen und objektiven Fakten nachgeht.

Die letzte Sendung befaßte sich mit einem Problem, das in der ganzen Welt aktuell ist und ein hitziges Für und Wider der Meinungen hervorgerufen hat: „Gibt es fliegende ...

„La Segunda" de las Ultimas Noticias, Santiago-Chile, 21. 7. 65 berichtet:

Waffen von der Erde oder Spione des Weltraumes?

Die vielen Einflüge der fliegenden Teller beschäftigen nicht nur den einfachen Beobachter, sondern auch die Waffeninstitute, sowie die wissenschaftlichen Forschungsstätten der ...

CENAP-ARCHIV

Außerirdische erkunden Renault-Autowerk bei C...a

In der Januar-Ausgabe von UN 220 veröffentlichten wir den Aufsatz ... doba" Seite drei. Da uns inzwischen weitere damit zusammenhän... Ruth Gerstel mitgeteilt wurden, bringen wir diesmal den ge... Merlo vom 21., Moreno vom 27. und Rodriguez vom ... Berst exakten Studie von Dr. Oscar A. Galinde... schiede sowie Übereinstimmungen, auch ... lysen enthalten sind.
Die durch drei Zeugen bei... St. Isabel bei Córd... in morpholog... bis je...

...all Cór... ...se von ... Fälle ...r äu... ...nter... ...na-

...del hinaus. Schlitzförmige Augen in horizontaler Stellung, jedoch viel größer als die der Chinesen. Auf der Höhe der Wangen waren Schatten oder etwas wie Flecken. Nase und Mund konnte der Zeuge nicht genau unterscheiden.

Auswirkungen

a) Die Temperatur war an der Stelle der Erscheinung bedeutend höher als die der anderen Sektoren.
b) Die Augen tränten und waren 3 Tage lang entzündet.
c) Schmerzender rötlicher Fleck erschien auf dem Nasenrücken.
d) Häufige Kopfschmerzen.
e) 1 Woche lang Lendenschmerzen.

Zeichnungen von Dr. Oscar Galindez

Caso: Teodoro Merlo
Fecha: 29-9-72
Hora: 05.40
Lugar: Pta. Sta. Isabel

Caso: Enrique Moreno
Fecha: 27-9-72
Hora: 23.13
Lugar: Pta. Sta. Isabel

Caso: Luftolde Rodriguez
Fecha: 28-9-72
Hora: 03.40
Lugar: Pta. Sta. Isabel

Links oben: Der Fal Merlo (I)
Links unten: Der Fall Moreno (II)
Rechts: Der Fall Rodrigez (III)

D...

einschätzungen sich bis in den Westen (und die dort wirkende ufo=logische Bewegung) erstrecken können -und der KGB die UFO-Sichtun=gen selbst in offiziellen Studien zuläßt, um nur seine eigenen mi=litärischen Aktivitäten zu verbergen!
Aber was dem KGB billig,ist natürlich dem CIA recht. Und um dies zu demonstrieren, will ich mich ein bißchen mehr um den CIA kümmern, und dessen Interessen in Mittel- und SÜDAMERIKA (wer weiß nicht um die abenteuerlichen UFO-Berichte in großer Zahl aus Südamerika?).
Thomas Powers schrieb den ersten, absolut unzensierten Bericht über die CIA. Powers ist unverdächtig, als Journalist ist er Pulitzer-Preisträger und in **CIA - Die Geschichte - Die Methoden - Die Kom=plotte - Ein Insider-Bericht** (Bastei-Lübbe, Bergisch-Gladbach, 1983) erfahren wir sehr viel zum ganzen CIA-UFO-Komplex und den damit ver=bundenen Rätsels für die UFOlogie.

Die Central Intelligence Agency/CIA

Will man die Arbeit eines Nachrichtendienstes schildern, dann muß man begriffen haben, welche Aufgaben dieser Nachrichtendienst hat. Ein Geheimdienst wie die CIA arbeitet auf drei Hauptgebieten. Er muß Nachrichten sammeln und analysieren, er muß seine eigene Inte=grität schützen (mit der Spionageabwehr), und er befaßt sich mit po=litischen Interventionen. Diese drei Funktionen werden von einer Be=hörde wahrgenommen, die unter der Leitung eines Mannes steht, und jede dieser Funktionen hat ihren eigenen Zweck und dementsprechend ihre eigenen Methoden. Nachrichtendienste existieren nicht im luft=leeren Raum. Ein Staat, der weder ein Heer noch Feinde hat, braucht auch keine Spione. Wenn es beides aber gibt, dann muß es auch einen Nachrichtendienst geben. Die Entwicklung der Fernlenkwaffen nach dem Bau der deutschen V-Waffen im Zweiten Weltkrieg zeigt uns be=sonders deutlich, daß es zwischen den Streitkräften und dem Nachri=chtendienst eine fast unvermeidbare Symbiose gibt.
Die Rüstungskapazität eines potentiellen Gegners richtig einzuschät=zen ist eine der beiden Hauptfunktionen des traditionellen Nachrich=tendienstes; die zweite besteht daran, die Absichten des Gegners aus=zukundschaften. Da Spione nur selten eindeutige Angaben machen kön=nen, muß jeder Nachrichtendienst die Wahrheit aus einer Vielzahl zu=nächst nebensächlich erscheinenden Informationen herausfiltern. Die=se Informationen werden zu einem gewißen Teil über geheime Kanäle gesammelt.
Der Nachrichtendienst gehört zu den unausweichlichen Realitäten der modernen Politik. Der amerikanische CIA ist das Werkzeug, mit dem der Präsident überall auf der Welt versucht, seinen Willen durchzu=setzen. Der CIA ist das geheime Machtinstrumt des amerikanischen Prä=sidenten. In aller Regel fühlen sich die CIA-Beamten mit jenen Län=dern verbunden, in denen sie tätig sind, sie beherrschen die Landes=sprache und sind gute Kenner der jeweiligen Nationalliteratur, aber dennoch: sie sind doch nur Beamte einer fremden Macht.
Der Direktor der CIA ist befugt vor höchsten Untersuchungsgremien nicht jede beliebige Frage zu beantworten. Nach dem Gesetz zur Wah=rung der nationalen Sicherheit von 1947 war es seine Pflicht, die Nachrichtenquellen und die Methoden der Nachrichtenbeschaffung durch die CIA NICHT preiszugeben. (Und dies ist natürlich auch für alle an=deren Nachrichtendienste gleichsam gültig!) Im Grund handelt es si=ch dabei um die einfache Tatsache, daß geheime Nachrichten nur so lange etwas nutzen, wie der Weg geheim bleibt, auf dem sie beschaf=ft wurden. Neben der Gefahr, daß gewonnene Erkenntnisse nicht geheim bleiben, muß der Geheimdienstler auch noch befürchten, daß seine **Informationsquellen** preisgegeben werden.
(Nach Powers war der erste CIA-Chef 1947 Admiral Roscoe **Hillenkoet=ter**, den wir vom MJ-12-Fiasko her besser kennengelernt haben. Soweit

also ist die Story bekannt. Doch nach Powers war die wichtigste Auf=gabe Hillenkoetter´s "einen kommunistischen Wahlsieg in Italien zu verhindern", von einer weitaus wichtigeren Aufgabe wie die Analyse einer abgestürzten Untertasse ist Powers realpolitisch nichts be=kannt geworden, aber wir werden zu diesem Thema noch mehr erfahren!)
In den ersten Jahren der CIA-Aktivitäten gab es eine Unerfahrenheit der CIA, aber auch das Drängen des Militärs und vor allem der ameri=kanhischen Unkenntnis hinsichtlich der Realitäten in den von den Sow jets beherrschten europäischen Zonen nach dem Krieg. In seiner Fur=cht vor den Russen hatte der Westen, der gerade erst begann, sein Nachrichtennetz im Osten aufzubauen, einen unstillbaren Hunger auf Informationen aller Art aus dem sowjetischen Einflußbereich. Der größte Teil solcher Nachrichten jedoch war aus irgendwelchen Presse=meldungen zusammengebraut oder gar reine Erfindung. (Wie sich anhand der vom CIA-freigegebenen UFO-Dokumente leicht als Tatsache nachwei=sen läßt.) In den ersten Jahren des kalten Krieges ließ sich die CIA immer wieder durch falsche Berichte täuschen. (Also auch höchste Vor=sicht bei den UFO-Dokumenten aus jener Zeit!)
Doch Probleme zeigten sich bald auf: Die Papierflut war so gewaltig. Ein Beamter brauchte u.U.einen ganzen Vormittag, um den Namen eines potentiellen Agenten und die in diesem Fall betreffenden Unterlagen zu finden. Anfang der 50er Jahren waren die Karteien völlig durchein ander geraten. Die Aktenstücke verschwanden buchstäblich in einem Meer von Papier. (D.h.für den realpolitischen UFOlogen auch, daß UFO Dokumente in dieser Papierflut verschwunden sind und die CIA-Auskunft richtig sein mag, nicht mehr zum Thema zu verfügen, als bisher frei=gegeben wurde -die Lücken im bisher freigegebenen Material mögen so durch den Materialschwund erklärbar sein und **nicht** durch bewußte Ma=nipulation.)

Der CIA und Südamerika!

Zunächst war es in den 30ern und 40ern durchaus Methode unliebsame Regierungen in Mittelamerika und der Karibik einfach mittels mili=tärischer Interventionen aus dem Amt und Würden zu jagen. Aber aus unterschiedlichen Gründen, in erster Linie wohl, um die lateiname ri=kanischen Länder nicht zu verärgern, hielt man es in den 50er Jah=ren nicht mehr für angebracht, unschickliche Leute dadurch zu entma=chten, daß man ihnen Marineinfanterie ins Land schickte. Man beauf=tragte vielmehr die CIA mit komplexen Plänen, die zum Teil aus ei=ner militärischen Aktion und zu neun Teilen aus Propaganda und psy=chologischer Kriegsführung bestand.
Der amerikanische Kongreß setzte da und da einen **Generalinspekteur** der CIA ein, der oberste Befugnisse hat und **ALLE** CIA-GEHEIMNISSE einzusehen befugt ist. Als 1967 eine politische Kontroverse rund um den CIA entstand, berief man Jack Earman zum CIA-Generalinspek=teur. Der damalige CIA-Chef Helms war froh, daß Earman **das am streng sten gehütete Geheimnis** nicht aufgedeckt habe. **Es gab keine Geheim=nisse, die strenger gehütet wurden als die Versuche der CIA, aus=ländische Staatsmänner ermorden zu lassen.** (Nichts also mit UFO-Un=tertassen-Geheimnissen!) Der oberste Grundsatz bei der Geheimhal=tung besteht darin, daß KEINE Aufzeichnungen gemacht werden dürf=en. Solche Papiere können verlorengehen, gestohlen werden oder in die Hände der falschen Leute geraten. (Damit ist auch aus den MJ-12-Papieren die Luft raus, wenn sie die oberste aller Geheimprioritäten beinhaltetenden Ereignisse aussagten, dann dürfte sie gar nicht exi=stieren!)
Zu den Aktionen der CIA gehören ganz selbstverständlich jene der sog. "psychologischen Kriegsführung". Kuba war eines der CIA-Ziele, ganz klar. Hier kommen wir auf ein deutliches Beispiel politisch verdeck=ter Aktionen zurück: Einem CIA-Plan nach sollte man die römisch-kat=

holische Bevölkerung Kubas davon überzeugen, daß Castro das Ver= trauen Gottes verloren habe. Man dachte dabei an die Vorstellung der Vietnamesen, daß niemand zum Führer geeignet sei, der nicht "das Mandat des Himmels" habe; vielleicht erinnerte man sich bei der CIA auch an die auf den Philippinen mit Erfolg angewendete Tak= tik des Gottesauges: Man hatte sich von Hubschraubern aus mit den halb primitiven Guerillas über Funk in Verbindung gesetzt. Wie au= ch immer, für Kuba gab es nun einen kühnen Plan: Man wollte auf Kuba das Gerücht verbreiten, das Jüngste Gericht stünde vor der Tür, und Christus habe beschlossen, auf Kuba zu erscheinen, vorher müßten die Kubaner jedoch Castro beseitigen. In der für dieses Er= eignis vorgesehenen Nacht sollte dann vor der Küste Kubas ein U-Boot auftauchen und den Himmel mit Leuchtraketen bepflastern. Das würde die Kubaner davon überzeugen, daß der Tag des Gerichts ange= brochen sei. In CIA-Kreisen nannte man das Projekt **Elimination durch Illumination**. (Powers, Thomas, CIA - Ein Insider-Bericht, S. 228-229)
Der 1947 gegründete CIA entwickelte sich rasch zum außenpolitischen Arm der US-Regierung und operiert in der Grauzone zwischen offiziel= ler Diplomatie und offenen militärischen Interventionen. Covert Op= erations -"geheime Operationen" machen es möglich die Interessen der USA mit allen Mitteln zu bewahren. Für unsere weitere Informa= tion empfehle ich Günter Neuberger´s und Michael Opperskalski´s Buch **CIA in Mittelamerika**, herausgegeben 1983 vom Lamuv Verlag in Bornheim-Merten.
Die Staaten Lateinamerikas und die der Karibik sind dem US-amerika= nischen Selbstverständnis "der Hinterhof (Nord-) Amerikas". Die dor= tigen unsicheren, revolutionären Regimes sind den US-Regierungen seit jeher ein Dorn im Auge. Die schützenden Arme des Erzfeindes UdSSR lassen die Kanonenboot-Politik jedoch selten zu, und überhau= pt steht Mittel- und Südamerika fortgesetzt im Blickpunkt des öf= fentlichen Weltinteresses. Dennoch: irgendetwas "muß" man tun, um dennoch irgendwie zu wirken, um zu verhindern, daß der amerikani= sche "Hinterhof" zu arg von Faschisten oder den Jüngern Moskaus re= giert wird. Ein Teil der schon erwähnten **psychologischen Kriegsfüh= rung** ist die Kontrollnahme über sogenannte Destabilisierungsintru= mente. Ein CIA-Werk nennt sich so "Psychological Warfare in the Me= dia". Im CIA-Jargon nennt sich dies "schwarze Propaganda", die An= wendung von Falschinformation, gestützt durch Verwendung von gewöhn= lich gefälschten Dokumenten. Man kann dies auch gezielte Desinfor= mation nennen, wie es Ralph McGehee, ein ausgeschiedener Analytiker der CIA nannte. Einem Manual of Psychologial Operations nach finden in diesem Bereich folgende Methoden Anwendung: "Die Förderung von Differenzen zwischen dem militärischen und politischen Bereich; die Untergrabung des Vertrauens in die Führung; das Schüren von Unmut bei religiösen, ethnischen, politischen, ökonomischen oder anderen Elementen gegen die Regierung oder untereinander; die Stärkung freu= ndlich gesinnter und die Schwächung feindlich gesinnter Führer."
Gerade auch in Südamerika hat neben Rundfunk und Fernsehen das ge= druckte Wort große Macht. In Chile, Nicaragua und Jamaica ist es of= fenkundig, daß der CIA die wichtigsten Zeitungen unter seine Kontrol le brachte und als Destabilisierungsinstrument verwendet. **Zeitungen werden so zur Blaupause für psychologische Kriegsführung.** Inwieweit das Stimmungsbild eines Volkes durch ein billiges Massenorgan beein= flußt wird, können wir in Deutschland anhand der BILD sehen (ohne diese jetzt direkt mit dem Thema des hier bearbeiteten Inhalts für Heute zu belasten).
Wenn die CIA Zeitungen in ihren Besitz bringt, so geschieht dies in bestimmten unauffälligen, aber identifizierbaren Schritten. Dazu gehören: die Einschaltung einer internationalen Pressevereinigung,

der Hinauswurf vieler Mitarbeiter, die Modernisierung der techni= schen Anlagen, Veränderung in der Aufmachung der Titelseite, die Anwendung unterschwelliger Propaganda, die Verbreitung von Falsch= informationen, die Anwendung spalterischer Propaganda, um so künst= liche Konflikte zu schaffen. Je nach Gewogenheit kann sogar vieles getan werden, um die breite Leserschaft von den reelen Problemen des Alltags abzulenken.
Wie auch immer, der CIA hat Zugang zu über 200 Zeitungen, die von der CIA-Abteilung "World-wide Propaganda Guidance Desk" verwaltet werden. So beeinflußt der CIA auch die "Inter American Press Asso= ciation" (IAPA) und man munkelt, daß der Vorstandsvorsitzende die= ser Pressevereinigung direkt vom CIA bezahlt wird. Und die seriöse New York Times schrieb gar am 26.12.1977, daß der IAPA als "Reser= voir für Geheimaktionen der CIA" dient! Greift der CIA in die Ge= schicke einer Zeitung ein, dann verändert sich plötzlich auch deren optisches Bild - aus einer eher konservativen Frankfurter Allgemei= nen wird plötzlich ein Bouelevardblatt wie Bild...schreiende Schlag= zeilen und riesige Fotos. Plötzlich treten kleine, harmlose lokale Nachrichten in den Vordergrund. Lokale Katastrophen, ungeheure Er= eignisse bestimmen das Bild der Welt, die dunkel, furchterregend und beängstigend eng wird. Die "Nachrichten" bestehen aus sorgfäl= tig zusammengestellten Collagen über einige simple Themen.
Psychologische Kriegsführung. Ein Thema der manipulierten Medien ist das darzustellende gesellschaftliche Chaos. In fast jedem dieser be= einflußten Ländern geschehen merkwürdige Dinge, um die sich eine kon= servative Zeitung nie kümmern würde. Aber plötzlich sind die beein= flußten Titelseiten voll von solchen Bild-Zeitungs-Geschichten: Ge= walt, Chaos, Dauerkrise, **übernatürliche Ereignisse, himmlische Weis sagungen**, Tod, Greuelgeschichten.

Ist meine Vermutung nun so abenteuerlich, als das man sie als pure weltfremde Phantasie zur Seite legen könnten? Sicherlich ist meine Vermutung und Theorie jedoch nicht gänzlich bar jeglicher Realität: haben Geheimdienste einen Nutzen davon, wenn sie in "Feindesland" künstliche UFO-Legenden erzeugen oder es über die von ihnen beein= flußten Kanäle zulassen, das UFO-Geschichten offiziell unbeachtet bleiben, oder gar wie im Falle einiger südamerikanischer Regierun= gen (oder besser noch deren **Militärs**/Nachrichtendienste!) diverse OVNIs gar für ernstgenommen und offiziell anerkannt werden? UFO-Geschichten können zum Nutzen für Geheimaktionen/-Operationen werden und als Siegel dienen, die militärischen Aktionen zu verdeck= en... Beispiele? Die Kenneth Arnold-"UFO"-Formation (in Wirklichkeit supergeheime F-84-Jets); der Mantell-Absturz (nicht durch eine echte "Fliegende Untertasse", sondern hervorgerufen durch den Vorbeiflug eines Aufklärungsballons der US-Marine, ebenso top secret), bis hin zu den Beispielen dieses Berichtes.
Natürlich ist diese "Walter´sche Hypothese" auch für mich derzeit noch keine 100%-Erklärung, aber bedenkenswert dennoch. Studiert man z.B.die politische Entwicklung Südamerikas so kommt man 1970 auf den Namen Allende, für dessen Sturz der CIA ganz gewaltig zulegte. Er= staunlich ist dann eine Welle von UFO-Geschichten des Jahres 1969 aus Chile und den umliegenden Nationen, die alle im Spannungsfeld von Unsicherheit, Intrigen, Militärputsch´s und CIA-Interventionen aufkamen und in den Zeitungen Südamerikas heftigste Verbreitung fan= den... Psychologische Kriegsführung zur Ablenkung der Volksmassen? Real-politische Probleme werden durch übernatürliche Ereignisse mit Zeichen vom Himmel heruntergesetzt? Dumm für die UFOlogie ist auf je= den Fall der Umstand, daß es da tatsächlich Parallelen gibt und der "Kurvenausschlag" zu "Spannungszeiten" in betroffenen Ländern deut= lich wird und zu "UFO-Konzentrationen" führt...



CENAP-ARCHIV

6 and Morning Post Print LONDON and MAN...

MYSTERY "ROCKET" OVER SWEDEN.—A remarkable photograph, exclusive to THE DAILY TELEGRAPH, of one of the projectiles which have been causing acute speculation during recent weeks. In the large picture the missile is indicated by an arrow, and an enlarged view of it is inset, left.

The snapshot was secured by chance by an amateur, Erik Reuterswaerd, in the islands just outside Stockholm. He had photographed the view, and when he developed the negative he saw across it a streak of light which led him to suspect it was one of the "ghost rockets." He reported the matter to the Swedish General Staff, who took possession of the negative, which has now come into the hands of THE DAILY TELEGRAPH.

Super-sensitive processing, which cannot be reproduced in a newspaper, has revealed both to the Swedish General Staff and other Allied experts the presence of the projectile in the midst of the flame track instead of being in front of it. This supports the theory, mentioned in THE DAILY TELEGRAPH a week ago, that a new method of propulsion is being used in these weapons.

FOUR ROCKETS OVER GREECE ON POLLING DAY

PREMIER'S CHARGE

BY A DIPLOMATIC CORRESPONDENT

M. Tsaldaris, the Greek Prime Minister, said in London yesterday that a number of rockets or similar long-range projectiles were seen over Macedonia and Salonika on the night of Sept. 1. This was the day of the plebiscite on the return of King George of the Hellenes.

The rocket passing over Salonika, he said, was at a height of 5,000ft and fell into the sea. When I asked him ...

CENAP-ARCHIV

Wenden wir uns nun einem anderen Thema zu, den sogenannten skandinavischen **Geister-Raketen.** Sie sind allemal ein "UFO"-Vorläufer-Phänomen und gehen neben den **Foo Fighters** (siehe letzten CR vom März 89) einher. Während die Foo Fighters eigentlich wenig Aufregung und Besorgnis unter den Militärs hervorriefen, nahmen die Ghost Rockets eine politische Dimension an. Doch wir wollen hier nicht speziell dieses Thema behandeln, sondern nur einen besonderen Aspekt an ihm (auch wenn ausreichend Material über die Geister-Raketen vorliegt um dazu hochinteressante Artikel zu schneidern!) betrachten.
Ausgerechnet aus Polen lancete Ende Januar 89 ein Papier auf meinem Schreibtisch, welches dazu führte (im Endeffekt) diesen CR-Beitrag zu verfassen und einen neuen Blick auf das UFO-Phänomen zu werfen...

The UFOs over the North European Military Activity Theathre

von Robert Lesniakiewicz

(Robert Lesniakiewicz ist ein junger UFOloge in Polen, er stammt aus Jordanow. Seine Adresse am Ende des Beitrags.)
Trotz des Titels ist dieser Artikel nicht der Versuch, nachzuweisen, das es über den skandinavischen Ländern eine UFO-Welle in den 40zigern gab. Persönlich glaube ich, daß jene Objekt keine UFOs waren, sondern entweder nur ferngesteuerte Raketen oder Spionahe-Flugzeuge oder auch beides. Sie stammten von den Amerikanern und wurden aus UK gestartet.
Um dies zu verstehen, gehen wir zurück ins Jahr 1942. Zu jener Zeit begannen einige Nazis in Deutschland sich Pläne zu schmieden, wonach man Hiterler´s "Wunderwaffen" von Flugzeugen oder von U-Booten aus einzusetzen gedenke. Dies alles in Bezug auf die geplante Invasion der USA. In diesem Kontext war dies der erste Schritt der psychologischen Kriegsführung gegen die USA.
Am 20.August 1944 nahmen FBI-Agenten zwei Deutsche gefangen, die für den Nachrichtendienst der Kriegsmarine arbeiteten, und die die Aufgabe hatten auf dem US-Territorium Ziele auszumachen. Ziele für demnächst geplante Angriffe mit V-1 und V-2. Diese Raketen sollten von deutschen U-Booten aus abgeschoßen werden. Die Spionage-Operation trug den Kodenamen Elster und in Folge ging diese Operation schief.
Gegen Ende 1944 fotografierten englische Flieger das norwegische Trondheim und fanden im Hafengebiet befremdliche Anlagen für deutsche U-Boote, diese neuen Installationen sahen aus wie Sprungschanzen. Zunächst dachten die Engländer, daß dies vielleicht Kräne waren mit denen Torpedos in die U-Boote geladen würden. Aber in Verbindung mit den neuen Informationen von jenseits des Ozeans und mit Informationen aus dem polnischen und französischen Widerstand, kam man bald zur Folgerung, daß dies dazu dienen mag,Raketen von U-Booten abzufeuern. In anderen Worten: die Gefahr einer Raketenattacke auf New York war plötzlich real geworden!
Das dritte Zeichen kam vom Stab der "Tenth Fleet" -eine Geheimdienstabteilung der US-Marine, welche dazu diente die Koordination gegen die U-Boot-Aktivitäten im Atlantik vorzunehmen. Im April 1945 hatte man dort die Positionen und Kurse von sieben U-Booten festgestellt, welche sich direkt auf US-Gewässer zubewegten. Dies war der Beginn einer abenteuerlichen Operation, die den Scherznamen SEEWOLF bekam. Die Gruppe der sieben U-Boote bestand aus: **U-518** (Kommando: Oberstleutnant H.Offermann), **U-546** (Kommando: Kapitänleutnant P.Just), **U-805** (Kommando: Kapitänleutnant R.Bernardelli), **U-858** (Kommando: Lt. T.Bode), **U-880** (Kommando: Kapitänleutnant G.Schotzau), **U-881** (Kommando: Oberleutnant H.Frischke) und **U-1235** (Kommando: Oberleutnant F. Barsch). Die Schiffe waren mit Torpedos und V-1-Raketen beladen. Die offizielle Aufgabe der Truppe war die Ausschaltung von amerikanischen Schiffen an der US-Küste. Dies sollte die Operation Paukenschlag werden.

Die Amerikaner schätzten die Gefahr ein und setzten zwei Gruppen von Kriegsschiffen ein, um den Feind aufzuspüren und zu vernichten. Die erste Gruppe bestand aus zwei Flugzeugträgern (USS Mission Bay und USS Croatian) sowie 42 Zerstörer. Diese Gruppe stand unter Be= fehl von Capt.Knowles. Die andere Gruppe bestand ebenso aus zwei Flugzeugträgern (USS Core und USS Bouge) und 22 Korvetten - Komman= do hatte Capt.Defeux. Schließlich konnten fünf U-Boote zerstört wer= den und die letzten zwei wurden aufgegriffen. Am 16.Mai 1945 war die Operation abgeschloßen.
Die Gefangenen Deutschen weigerten sich etwas über Raketen an Bord der aufgegriffenen U-Boote auszusagen. Gemäß Berichten von Mannschaf= ten der US-Kriegsschiffe, die sich im Einsatz gegen die U-Boote be= fanden, gingen die vernichteten U-Boote unter sehr kräftigen Explo= sionen unter: weitaus stärker als man dies normalerweise kannte. Wir können schätzen, daß dies die V-1-Raketen waren. Bei den beiden auf= gegriffenen U-Booten hatten die Mannschaften sich rechtzeitig von ihrer Last befreit.
Aber dies ist nur eine Seite der Wahrheit. Zur gleichen Zeit gab es eine andere Sache in den USA - das Ding namens Atombombe. Die offi= zielle Information sollte vielleicht lauten, daß da keine Raketen sich an Bord der deutschen U-Boote befanden! Und dies kann viellei= cht nicht der Wahrheit entsprechen... Schon früh im Jahr 1945 began= nen amerikanische Militärs Pläne für den neuen Krieg mit den Sowjets zu entwickeln: inklsuive dem massenhaften Gebrauch der neuesten waf= fentechnologischen Gerätschaften - V-1, V-2 und die Atombombe.
Doch was hat dies alles mit der UFO-Welle über Skandinavien zu tun? Die Antwort: Sehr viel. Die Tests mit modifizierten V-1 und V-2-Rake= ten (wenn auch noch ohne nukleare Sprengköpfe) könnten 1946 schon über dem sogenannten "North European Military Activity Theathre" (NE= MAT) stattgefunden haben. In diesem Jahr lief bei den US-Militärs der Plan PINCHER an, es sollten sowjetische Ziele für einen möglichen am= erikanischen Erstschlag als Beginn des Dritten Weltkriegs markiert werden. Die Ziele befanden sich entlang eines Dreiecks, gebildet dur= ch die Südufer der Barents See, Svalbard und dem Franz-Josef-Land. Hierin befinden sich die sowjetischen Häfen Archangielsk, Murmansk und andere wichtige Häfen der UdSSR. Ich brauche wohl nicht extra zu erwähnen, daß die Anflugstrecken auf diese Ziele genau über das Ter= ritorium der skandinavischen Halbinsel liegen...
Der Plan PINCHER wurde vorangetrieben und 1949 in DROP-SHOT umgetau= ft. Die Flugwege der Atombomber, welche von südlichen Basen der bri= tischen Insel aus aufsteigen würden, führten über das nördliche Dänemark, das südliche Schweden, Finnland und Norwegen; über das nördliche Schweden und nördliche Finnland. Somit müßen die dort beo= bachteten Objekte nicht unbedingt gleich UFOs gewesen sein... Es ist sehr wahrscheinlich, das es sich bei jenen Objekten um amerikanische Spionageflugzeuge und Raketen handelte, welche man über dem betrof= fenen Gebiet testete. Die Raketen hatten Selbstvernichtsungsanlagen an Bord und dies erklärt auch, warum es zu diesen Erscheinungen und ihren Niedergängen fast keine Spuren gab. Die Maschinen waren mit speziellen Anti-Radar-Lacken überzogen um nur unter Schwierigkeiten wahrgenommen werden zu können. Schließlich muß auch erwähnt werden, daß zu Kriegszeiten die Deutschen an Sendern arbeiteten, welche im= stande waren Radar zu "blenden" und diese Geräte waren in den berühm= ten Operationen "Cerberus" und "der Flucht von Brest" eingesetzt wor= den. Die Amerikaner bargen die entsprechenden Unterlagen und arbeite= ten seit 1946 mit der gleichen Technik.
Die Amerikaner erhielten erste UFO-Berichte über ihre Tätigkeit durch die Presse. Und als der schwedische Verteidigungsstab begann solche Berichte zu zensieren, erschinen britische und amerikanische Ex-Mili= tärs in Stockholm und seither flogen wieder die UFOs ohne Zensur am

schwedischen Himmel umher. Damit wurden UFOs zu einer strategischen und politischen Realität...
Nun haben die Amerikaner ihren neuesten B-2-Bomber, dieser ist un= sichtbar vor dem Radar und kann viel Kriegsmaterial an Bord tragen. Ich wäre erschrocken, wenn man jetzt wieder über UFOs im skandinavi= schen Raum sprechen würde...

Robert Lesniakiewicz
Mickiewicza 31
34-485 Jordanow
Poland

Soweit also unser polnischer Kollege, der interessante Fakten und Üb= erlegungen ins Spiel bringt. Doch ganz so stimmt die Sache auch wie= der nicht. Die skandinavischen Ghost-Rockets können 1946 NICHT durch Raketenflüge erklärt werden, dazu waren sie weitaus zu umfangreich und zahlenmäßig kaum richtig zu erfaßen. HUNDERTE von Sichtungen der Geisterraketen sind bekannt geworden. Wären dies alles V-1 und V-2-Nachfolger aus England gewesen, dann müßte eine unvorstellbare Ra= ketenproduktion stattgefunden haben -und eine solche müßte zudem bis heute vor der Öffentlichkeit verborgen geblieben sein. Ganz zu sch= weigen von der Problematik, daß die Raketenstartplätze in England gar nicht vorhanden waren und es auch keine zeitgenößischen Raketenstart-Berichte und Raketenflug-Berichte aus England (selbst nicht in Form von "UFO-Raketen"!) gibt, was natürlich der junge polnische Forscher kaum wissen kann.
Aber hinter den UFO-Geistern von Skandinavien stecken dennoch kon= krete politische und militärische Praktiken. Des Rätsels Lösung: RA= KETENANGST im Kriegs-müden Europa. Hierzu greifen wir den Band **Unheim= lich zu Diensten - Medienmißbrauch durch Geheimdienste** von den Heraus= gebern Ekkehardt Jürgens/Eckart Spoo, Steidl Verlag, Göttingen, 1987, auf.
Geschichte aktuell: Geheime Dienste zwischen Militärs und Medien
"In der psychologischen Kriegsführung leiden die Nachrichtendienste der demokratischen Ländern unter dem ernsten Nachteil, daß sie bei dem Versuch, dem Gegner Schaden zuzufügen, auch ihre eigene Öffent= lichkeit täuschen müßen." Dieses Zitat, am 15.11.1965 in der Washing= ton Post veröffentlicht, hat seine Gültigkeit noch nach zwanzig Jah= ren nicht verloren und galt wohl auch schon 15 Jahre vorher.
Victor Marchetti und John D.Marks sind zwei Leute die vieles wissen, der erste arbeitete in den 60zigern als Stabsoffizier im Direktions= büro der CIA, der andere als Assistent beim Nachrichtendirektor des US-Außenministeriums. Sie beschreiben die Vorgänge hinzüglich der Rü= stung wie folgt:
"Das Pentagon weiß nur zu gut: Will es seine ständigen Forderungen nach neuen Waffen und mehr Soldaten rechtfertigen, muß der Nachrich= tendienst nachweisen, daß die Sowjets in eine Position der Stärke aufrücken. Um eine Forderung nach mehr Schiffen zu unterstützen, über= treibt die Marine oft eine verstärkte Bedrohung seitens der sowjeti= schen Flotte. Die Luftwaffe kann weitaus leichter Geld für einen neu= en Bomber erlangen, wenn sie zeigen kann, daß die Sowjets auch einen neuen Bomber entwickeln. In ähnlicher Weise können neue Raketen und Panzer gerechtfertigt werden."
Die Geheimdienste beschaffen jene "Informationen", die die Militärs in ihren "Lagebeurteilungen" zusammenfrisieren; als "Dokumentation" oder "Bericht" werden dann die Einschätzungen den Medien unterbrei= tet, um so die Öffentlichkeit positiv einzustimmen auf neue Rüstungs= vorhaben. Immer wieder wurden und werden Rüstungsprogramme der USA und der NATO angekurbelt durch einen geheimdienstlich entdeckten "Vor sprung" der Sowjetunion:
- In den fünfziger Jahren registrierte man den Nachholbedarf des We= stens bei strategischen Bomberflugzeugen;

- in den sechziger Jahren registrierte man den Nachholbedarf des We= stens bei strategischen Interkontinentalraketen;
- in den siebziger Jahren registrierte man den Nachholbedarf des We= stens bei Atomraketen mit Mehrfachsprengköpfen;
- in den achtziger Jahren schließlich soll die UdSSR mit Killersa= telliten und der Raketenabwehr weit voraus sein.

Doch: Wird der Bedrohungsmythos überzogen, könnten Zweifler an der eigenen Führungskraft entstehen; wir der Sicherheitsmythos überzo= gen, könnte die Opferbereitschaft schwinden. Sache der Geheimdienste ist es da, die "psychologische Lage" im Lande (und anderswo) genau auszuloten. Ob der Westen sich in der augenblicklichen Lage der Ab= rüstung und Entspannung (Initiativen gehen hauptsächlich vom neuen sowjetischen Führer aus!) richtig verhält, sei dahingestellt und am Rande notiert. Zurück zur Raketenangst. Es gibt Beispiele, anhand de= rer sich leicht nachweisen läßt, daß die Öffentlichkeit teilweise schlicht manipuliert wird, etwa durch Schreckensmeldungen über sow= jetische Wunderwaffen, die periodisch auftauchen, wenn die Wehretats beraten werden, um sich anschließend als Enten zu entpuppen,. das hier zu Grunde liegende Buch führt einige illustre Beispiele dazu auf. Auch hier steht im Vordergrund die psychologische Kriegsführung. Kommen wir zum UFO-Thema zurück und verbinden umseitige und obige In= formationen zu einem neuen Kontext.

Im September 1986 beispielsweise vermeldete DPA eine "vermutlich sow= jetische Rakete", die in Gestalt eines "Lichtscheins am Himmel" über Schweden beobachtet worden war. Im Februar 1985 kam die BILD-Zeitung mit der drohenden Schlagzeile heraus "Sowjet-Rakete auf Hamburg"; die in der Unterzeile gestellte Frage "Was ist wahr?" wurde im Kleindruck auf der letzten Seite beantwortet: Es handelt sich um ein bereits dementiertes Gerücht. Ohnehin spekuliert man auf das Kurzzeitgedächt= nis von Zeitungslesern, von verbildeten Lesern allemal. Denn schon dreieinhalb Jahre zuvor, im Oktober 1981, hatte die Springer-Presse über Berlin einen "Feuerschweif" gesichtet. "Sowjet-Rakete vor Ber= lin explodiert?", fragte BILD auf der Titelseite, um wiederum einige Tage später das unerklärliche Licht am Nachthimmel aufzugreifen, na= türlich nicht so groß herausgestellt: "Meteor raste über Berlin... Zunächst war vermutet worden, im Osten sei eine Russen-Rakete explo= diert." Was hat nun solch eine schlichte Falschmeldung mit Geheim= diensten zu schaffen? Blättern wir noch weiter zurück in die Zeitge= schichte. Im August 1946 meldeten Informanten des amerikanischen Ge= heimdienstes, über Skandinavien seien **"fliegende Bomben"** gesichtet worden, die sich noch in der Luft selbst zerstört hätten. In einem streng geheimen CIA-Memorandum wurde auch der US-Präsident alarmiert, konnte es sich doch um nichts anderes handeln als um eine neuartige sowjetische Wunderwaffe. Doch die Fernbomben lösten sich in nichts auf, verglühten einfach in der Atmosphäre - als gewöhnliche Sternsch= nuppen (Barnes, Trevor: The Secret Cold War. The CIA and American Foreign Policy Europe, 1946-1956, S.404f - In: The Historical Jour= nal, 24 Jg., 1981).

Man sieht auch hier wieder das Einwirken der interessierten Parteien auf Entscheidungs-Gremien, hier CIA auf US-Präsident, um quasi aus ganz normalen Dingen (hier Meteorite) militärisches Kapital schlagen zu wollen. Und neben den nachrichtendienstlichen, militärischen und politischen Interessen, gibt es natürlich noch das Interesse der Indu= strie...

EIN NEUER BLICK AUF DAS ROBERTSON-FORUM

The Monthly Newsletter of the Fair-Witness Project (4219 W.Olive St., Suite 247, Burbank, CA 91505, USA) ist **FOCUS** (Herausgeber Jimmy Ward und William L.Moore) und die April 1988 publizierte unter obiger Sch= lagzeile einen hochbrisanten Artikel des Historikers **Loren E.Gross**.

PROJECT LINCOLN

Als die Russen Mitte 1949 ihre erste Atomwaffe zündeten, waren die USA gezwungen ernsthafte Überlegungen hinsichtlich ihrer eigenen Ver= teidigung betreffs eines nuklearen Angriffs vorzunehmen. Luftwaffen-Minister Thomas Finletter rief zu einer aktiven Bemühung hinsichtli= ch eines Verteidigungsplanes auf, welcher den Umfang eines "Manhat= tan-Projektes" haben sollte. Die USAF ging vertragliche Verpflichtun= gen mit dem Massachusetts Institute of Technology **(MIT)** kurz nach Ausbruchs des Korea-Kriegs im Sommer 1950 ein. Diese MIT-Studie be= kam den Projektnamen **Lincoln** und die vier Leiter des Projektes waren zum einen zwei spezielle UFO-interessierte Historiker (Dr.Lloyd V. Berkener und Dr.Jerrold Zacharias), sowie zwei bis dahin noch Themen-Aussenstehende (Dr.James R.Killian, jr., Präsident des MIT, und Dr.Al= bert G.Hill). Zu den Beratern des Projektes gehörten Dr.Charles Lau= ritson, Dr.Robert Oppenheimer und Dr.Vannevar Bush - Männer die eben= so von Interesse für UFO-Historiker sind.

Vier Basisfragen stellte man dem Projekt Lincoln:

(1) Welche Fähigkeiten besaß die sowjetische strategische Luftwaffe?
(2) Was war der Zeitfaktor, mit dem Amerika bis zur Bedrohung rechnen mußte?
(3) War das existierende, oder auch künftig geplante, Luftverteidi= gungs-System ausreichend hierauf vorbereitet?
(4) Wenn nicht, was kann getan werden, um ein effektiv wirksames Luftverteidigungs-System aufzubauen?

Man brauchte Monate, um sich mit dem Berg vorliegender Daten auseinan= derzusetzen. Inzwischen stellte sich heraus, das Maj.General Charles CDabell, Chef der sog. Air Intelligence Requirements Division, vom Direktorat des Luftwaffen-Nachrichtendienstes, sich sehr stark hinter ein neues Luftverteidigungs-System stellte. Er war es auch, der 1949 Dr.Joseph **Kaplan** nach Neu Mexiko schickte, um dort die mysteriösen **grünen Feuerbälle** zu untersuchen, welche dort regelmäßig über Mili= täranlagen im amerikanischen Südwesten auftauchten; und er war es au= ch, welcher eine spezielle UFO-Melde-Anweisung im Februar 1949 her= ausgab als **Wright Field** zauderlich in seiner UFO-Untersuchungsarbeit war. Im Herbst 1951 hielt Gen.Cabell ein Meeting mit einem Mr.Robert Johnson und jemanden namens Mr.Brewster von Republic Aircraft (zwei Zivilisten, welche E.J.**Ruppelt** so beschrieb, das es sich hierbei um Personen handelte, die "autorisiert sind Fragen zu stellen") ab, um mit ihnen den UFO-Fall von **Ft.Monmouth** zu diskutieren. Hierbei erreg= te sich der General als er über die augenblickliche Situation beim Projekt **Grudge** (die damals existierende USAF-UFO-Untersuchungsstelle) erfuhr und den Mangel an Energie sowie negative Bewertungen beklagte. Ruppelt´s einzigem weiterer Kommentar zu den zwei Zivilisten war an= zumerken, daß sie "eine Gruppe von hohen US-Industriellen und Wis= senschaftlern vertraten", aber es scheint sicher zu sein, daß diese Leute auch Teil des Projekt LINCOLN waren, welches eine ähnliche Struktur besaß wie GRUDGE und damals höchst-klassifiziert war.

Im Dezember 1951 ging General Cabell zum CIA und nahm dort die zweit= höchste Position ein, wobei er weiterhin tiefe Betroffenheit zum UFO-Problem besaß. Während dieser ganzen Zeit arbeitete die USAF offen= siv unter Gen.Curtis LeMay´s Strategic Air Command und bot einige ein= drucksvolle Entwicklungen an. Der gigantische sechsmotorige B-36-Bom= ber ging in Dienst und Amerika besaß damit das erste wirklich inter= kontinentale Flugzeug. Doch dies reichte LeMay noch nicht aus. Obgl= eich die B-36 in den USA stationiert waren und auf einen sowjetischen Überraschungsangriff reagieren sollten, waren sie noch propellerge= trieben und nach LeMay´s Meinung zu langsam, um erfolgreich den rus=

sischen Luftraum bezwingen zu können, gerade auch in Aussicht auf Stalin's neuer Generation von Jet-Abfangjägern, die bereits auf dem Zeichenbrett existierten. Ein sechsstrahliger Jet-Bomber, die B-47, wurde rasch gebaut und die achtstrahlige weitreichende B-52 bereits geplant. Man arbeitete auch an einem nukleargetriebenen Flugzeug, welches jedoch am Kostenfaktor scheiterte. Solche Programme koste=ten viel Geld und dies war nicht allzuleicht im Friedenszeit-Budget zu erhalten und regelmäßig gab es deswegen Auseinandersetzungen im Kongreß. Das Opferlamm war in vielen Fällen das Air Defense Command, als Resultat daraus wurde das Luftschutzprogramm beschränkt und dies wieder ultimativ auf die SAC-Basen selbst und ein paar anderen Ge=bgieten, die man "sensitiv" nannte. Luftwaffen-Generale wie LeMay ließen sich nicht verunsichern, da es ihre Philosophie war, daß "eine gute Verteidigung auch eine gute Offensive ist". Ausgenommen dem Schutz der SAC-Basen wurde nicht viel mehr unternommen.
Aber gehen wir zurück zum Projekt LINCOLN. Im Frühjahr 1952 erwart=ete man die abschließenenden Bewertungen des Projektes und eine er=weiterte Arbeitsgruppe namens "Summer Study Group" wurde eingesetzt. Sie bestand aus vielen der höchsten Autoritäten wie Physikern, Mat=hematikern und Ingenieuren. Mit ihrer Hilfe wurden die Folgerungen des Projekt LINCOLN spät im Sommer der Luftwaffe übergeben, dies in voller Übereinkunft mit dem MIT-Vertrag. Als Vertreter von LINCOLN die höchsten Luftwaffen-Vertreter einwiesen, waren deren Empfehlun=gen eine Mischung aus Skepsis und Alarm. Das MIT-Team gab an, daß ein effektives Luftverteidigungs-System möglich sei und ohne Verzö=gerung aufgebaut werden sollte. Um den Schock unter den USAF-Leuten zu verstehen, scheint es ratsam einige dieser Empfehlungen nachzule=sen. Unter anderem empfahlen die LINCOLN-Leute den Aufbau eines Frühwarn-Radarsystems gegenüber der nördlichen Hemisphäre quer an Kanada entlang; Abfangjäger-Basen, Kampfflugzeuge, Personal und Flugzeugabwehr-Raketen sollten erhöht werden und hauptsächlich rund um Industriezentren und bevölkerungsreiche Zonen zusätzlich insta=liert werden. Weiterhin sollte die Armee ihre Flugabwehrstellungen und die radarausgerüsteten Marine-Schiffe ihre Aktivitäten mit der Luftwaffe koordinieren. Dies alles nannte man das "militärische The=ater der Vereinigten Staaten". Nachrichtendienstliche Berichte wur=den von Projekt LINCOLN studiert und es zeigte sich auf, daß der rußische TU-4-Bomber, eine Kopie der amerikanischen B-29, in derLuft aufgetankt werden könnte oder auch auf einer "Sackgassen-Mission" direkt Amerika erreichen kann und das die sowjetische strategische Luftflotte etwa 700 davon besaß. Alarmierend war auch der stetige An=stieg in der rußischen Erstschlagskapazität auf nuklearem Sektor. Es wurde geschätzt, das in etwa zwei Jahren etwa 350 Atombomben dort verfügbar seien - eine Anzahl, die dem speziellen Studienprojekt EAST RIVER nach ausreichend sei, um die USA völlig auszuschalten.
Die wirklich schlechte Nachricht war, daß es wohl zwischen 16-20 Mil=liarden Dollar kosten würde ein rasch-wirksames Verteidigungs-Sy=stem aufzubauen - eine wirklich unglaubliche Summe, wenn man die nationalen Budgets von Amerika für die 50ziger Jahre betrachtete! Zusätzlich würden die ergänzenden Maßnahmen für den Zivilschutz (sol=che wie Bomben-Schutz-Räumen) die Kosten auf 27 Milliarden hochtrei=ben! Diese Empfehlungen bedrohten alle Luftwaffen-Überlegungen hin=sichtlich einer offensiven Philosophie - LeMay selbst hatte gehofft, all dies zusammen für 10 Milliarden Dollar ermöglichen zu können (darunter der Bau von 14 Gruppen der neuen B-52-Bomber). Es schien keine Möglichkeit zu geben, das Land zum einen mit den B-52 zu ver=sorgen und zum anderen auch das Super-ADC zu ermöglichen. Die Tat=sache, daß soviele Experten die defensive Strategie hervorhoben, machten es LeMay und seinen Unterstützern beim Air Staff schwer und sie machten sich auf, um den aufreibenden Kampf für ihre Philosophie

im Kongreß auszutragen, um damit ihre Position versuchen halten zu können.
In Anbetracht der vorhergehenden Informationen wird einiges in der UFO-Historie offensichtlicher. Zum Beispiel wurde im Herbst 1966, kurz nachdem die Universität von Colorado ausgesucht worden war das UFO-Problem zu untersuchen, der Projektleiter, Dr.E.U.**Condon**, ein=geladen die Physik-Abteilung der Schule zu übernehmen. Ein Mitglied der Fakultät war zu dieser Zeit der berühmte theoretische Physiker Dr.George Gamow, welcher auch als Mitglied des USAF-Wissenschafts-Beratungsstabs diente. Als die Konferenz begann, setzt sich Dr.Gamow direkt vor Dr.Condon und nahm eine harte Haltung ein. Während der Sitzung kam es zum Fall der **Trindade Island-UFO-Fotos** und Dr.Gamow zeigte sich aufgewühlt. Er verlangte zu erfahren, warum er niemals über diese Fotos informiert worden war und schlug mit der Faust auf den Schreibtisch! Aufgrund der Irritation, die er dadurch bei sei=nen Kollegen ausgelöst hatte, sah sich Dr.Gamow zu einer Erklärung gezwungen. Er sagte, er war Mitglied einer geheimen UFO-Studiengruppe im Jahr 1952, dies zusammen mit General Curtis LeMay. Dieser Aus=schuß, sagte er, war mit der Bewertung des UFO-Problems belastet und als ein Mitglied davon gab es für Dr.Gamow die Situation, daß er al=les betreffs UFO-Informationen wissen müße und er deswegen betroffen sein, weil bisher ihm niemand über die Trindade-Fotos informiert hat=te. Nach einiger Zeit des Schweigens stand jemand auf und informier=te Dr.Gamow, daß der brasilianische Fall lange nach 1952 geschehen sei. (CENAP-Nachsatz: Warum las Dr.Gamow über den Fall nichts in den unzähligen Berichten zu seiner Zeit in der Presse nach? Der Foto-Fall ist doch umfangreichst dargestellt worden, sollte es ihm ent=gangen sein? Also, ein bißchen Naivität scheint mir hier eine Rolle zu spielen.)
Wir wissen nun, warum General LeMay an UFOs interessiert war, auch wenn wir weiterhin im Dunkeln betreffs dem "geheimen UFO-Ausschuß" leben müßen. Zurück zur Projekt LINCOLN-Situation. Eine Erklärung dazu ist recht überraschend: "Die USAF trat dann mit einem außerge=wöhnlichen Schritt hervor und bat Projekt LINCOLN keinen Bericht an=zufertigen; und so kam es, daß die Luftwaffen-Autoritäten erklären konnten, niemals einen abschließenden Bericht von diesem Projekt er=halten zu haben, welches sie selbst finanzierten." Die Wissenschaft=ler des Projekt LINCOLN kann man nicht ignorieren. Sie waren so be=dacht um die Sicherheit der Nation, daß sie in ihren Bericht an den Präsidenten und zum nationalen Sicherheitsrat brachten - eine Sache, welche LeMay und sein Air Staff rasch als "The Big End-Run" bezei=chneten. Der daraus resultierende Sturm erschütterte die lahme Ente Truman-Administration bis tief in den Kern. Jene, die eine Anti-LIN=COLN-Einstellung einnahmen waren Budget-Direktor Joseph Dodge und Treasure Secretary George Humphrey.
Spät im Sommer 1952 geschahen weitere interessante Dinge anderswo. Zum Beispiel begann Mitte Juli das soganntе Operation SKYWATCH-Pro=gramm, eine Übung des Ground Observer Corps mit direkter Verbindung zum Air Defense Command. Gemäß Ruppelt wurde das System mit flying saucer-Berichten während dieser Zeitperiode so überschwemmt, daß es darunter zusammenbrach - eine Situation die schwerlich von den LIN=COLN-Mitgliedern übersehen werden konnte. Gemäß Zeitungsberichten war Anlaß der SKYWATCH-Bemühung festzustellen, ob es einen völligen Schutz des Landes gab und wo die Lücken bei der Luftüberwachung durch die weitauseinanderliegenden Militäranlagen waren. Was der Übung große Bedeutung gab, war die Tatsache, daß die rußischen Aufklärun=gsmissionen in den arktischen Regionen im April 1952 begannen und es in den folgenden Monaten fortgesetzte Sichtungen über Kondensstrei=fen am Himmel gab, deren unzweifelhafte Ursache durch hochfliegende kommunistische Flugzeuge fand. Diese systematischen rußischen Auf=

klärungs-Missionen wurden durch zufällige visuelle Observationen fe=stgestellt, dies wies darauf hin, daß ganze Schwärme von anderen Lu=ftraum-Verletzern unbeobachtet blieben.
Wieviel wußten die LINCOLN-Leute über UFOs? Ruppelt sagt, daß er ei=nen Tag lang mit der von ihm benannten **Beacon Hill Group** sprach, er dabei aber sorgsam vermied irgendwelche Namen zu nennen. Beacon Hill ist ein feiner Distrikt von Boston und diese Gegend steht für reiche Leute und einflußreiche Lobbyisten - was ganz sicher auf LINCOLN-Mit=glieder zutrifft. (Boston ist ebenso Standort des MIT.) Weitere Hin=weise, daß die "Beacon Hill Group" und LINCOLN identisch sind, fin=den sich in Ruppelt´s eigenen Beschreibungen in seinem **BERICHT ÜBER UNIDENTIFIZIERTE FLUG-OBJEKTE** (als CENAP-Broschüre von W.Walter zu erhalten!). Die Gruppe, so schrieb er, bestand aus "einigen der füh=renden Wissenschaftlern und Industriellen, sie wurde gebildet um naheliegenden militärische Probleme zu beachten und zu analysieren." Er erklärte auch, das "sie großes Interesse an unserem Projekt hat=ten und uns so manchen guten Ratschlag gaben."
Weiterhin findet sich in einem CIA-Dokument die Diskussion um das UFO-Problem aus jenem Gebiet und darin wird erklärt, daß "der funda=mentale Aspekt des Problems darin liegt, zu bestimmen, was die defini=tive Natur der verschiedenen Phänomene ist, welche diese Sichtungen hervorrufen." Der Aktionsplan schließt dann LINCOLN mit ein: "Dr.Ju=lius A.Stratton, Vizepräsident vom MIT wies darauf hin, daß beim OSI (CIA-Büro für Wissenschaft/Technologie) bereits Bemühungen existie=ren, wonach eine solche Gruppe an diesem Institut aufgebaut wird. Projekt LINCOLN, das Luftwaffen-Luftverteidigungs-Projekt beim MIT, kann ebenso mit dieser Verantwortlichkeit betraut werden." Dieses CIA-Memo hat das Datum des 3.Dezember 1952 und stammt vom CIA Scien=tific Intelligence-Direktor H.Marshall Chadwell, in diesem Papier diskutiert Chadwell Details der UFO-Fälle von der **Limestone AFB** und den **Tremonton-Film** und stellte diese Dr.Stratton vom MIT vor. Dr. Stratton drückte sein besonderes Interesse am UFO-Thema aus und em=pfahl das Projekt LINCOLN das Rätsel studieren zu lassen.
Chadwell schrieb ebenso über die Diskussion jüngster UFO-Fälle und ihre Implikation mit zwei anderen Führern von LINCOLN: Dr.Lloyd Berk ner (dessen Namen auch in dem kontroversen MJ-12-Papier auftaucht) und Dr.Jerrold Zacharias. Dies weist darauf hin, das Berkner einiges über UFOs wußte bevor das Robertson-Forum im Januar 1953 zusammenkam. Zacharias gab einen guten Rat ab, er riet Chadwell sich mit einer Shirley Quimby von der Columbia Universität zu beraten, weil Quimby ein Experte für das magische und sonstige knifflige Dinge sei. Man könnte hier gleich "Debunking" lesen und tatsächlich sprach das Ro=bertson-Forum genauso dies als Empfehlung aus, man sollte UFOs da=durch entlarven, indem man "wahre Fälle nimmt, die zunächst ein Rät=sel darstellten und die dann einer Erklärung zugeführt wurden."
Im selben Memorandum machte Dr.Stratton einen Bezug zum "Summer Stu=dy Report", welcher aufgrund einer "delikaten Verbindung mit der USAF" zustandekam. Dr.Stratton nahm an, daß nur durch den Einsatz einer Gruppe wie das Intelligence Advisory Committee beständig der Sache auf der Spur zu bleiben sei und das man die Unterstützung der USAF bräuchte, da über sie die UFO-Berichte kontrolliert seien und er=hältlich sind.
Die Verbindung zu LINCOLN zeigte sich schließlich ultimativ anhand der persönlichen Papiere von E.J.ruppelt, welcher 1965 vorzeitig ver=starb, und dessen Unterlagen 1973 durch UFO-Forscher in einer Garage von Long Beach, Kalifornien, ausfindig gemacht wurden. Obgleich die beiden UFOlogen niemals alle Details bekanntgaben (Dave Branch und Bob Klinn), zeigen die soweit bekannten Informationen die Verbindung mit LINCOLN auf. Unter den Papieren befand sich auch ein Umschlag, auf dem geschrieben stand: "Erst nach meinem Tod zu öffnen." Es han=

delte sich um eine Sammlung von Ruppelt´s eigenen, persönlichen Kommentaren, Beobachtungen und Geschichten über eine Reihe von Mili=tärs und Regierungsleuten, welche in dieser oder einer anderen Weise irgendwie mit der UFO-Frage zu tun gehabt hatten, als Ruppelt beim Projekt **BLUE BOOK** war. In diesen Aufzeichnungen finden sich Hinweise darauf, wie die Regierung tatsächlich ihre UFO-Untersuchung durch=führte, welche "Dynamiken" und "Politik" zur UFO-Story entstanden und was bei General Cabell´s explosiven Meeting in Fort Monmouth lief. Es gibt da auch einen kurzen Hinweis auf eine vermeintlich of=fizielle, doch super-geheime UFO-Untersuchung durch Top-Wissenschaft=ler.
Zurück zum Robertson Panel. Neben Dr.Robertson war das wichtigste Mit glied wohl Dr.Luis Alvarez. Während jeder Darstellung des Robterson-Forums achtete man auf die vielen Namen und brillianten Köpfe, aber so richtig nahm man sich Dr.Alvarez vom MIT nicht an (wobei dies do=ch das Heim von LINCOLN war). Dort war er der "Mann mit den wilden Ideen" und er leitete dort das Strahlen-Laboratorium. Weiterhin war Dr.Alvarez Berater in wissenschaftlichen Fragen für die USAF, aber dies fiel bisher niemanden richtig auf. Während des 2.Weltkriegs war er federführend beim LONE EAGLE-radargeführten Bombensystem, eines der bestgehütesten militärischen US-Geheimnisse und ein Umstand, der ihn auch für LINCOLN qualifizierte. Er hatte ebenso exzellente Kon=takte zu LeMay und seinen Theoretikern über das strategische Bomber-System beim Stab des Pentagons. War Dr.Alvarez ein Mitglied des Pro=jekt LINCOLN? Er hatte Interesse am UFO-Phänomen, schon lange bevor er beim Robertson-Panel auftrat.
Zusammenfassend wird eine Sache deutlich: Das Robertson-Forum hatte niemals Grund die Frage nach der UFO-Realität, ihrer Herkunft und ih=ren ultimativen Absichten zu stellen! D.h.auch, daß man damals schon einiges wußte und irgendjemand diese Studien durchgeführt hatte, ent=weder war es die LINCOLN-Organisation oder die geheime UFO-Gruppe beim Air Force Scientific Advisory Panel (oder vielleicht auch die inzwischen verdächtige, mystische MJ-12-Operation). Deutlich wird, daß die Forums-Gesellschaft nur deswegen zusammenkam, weil es im Juli 1952 eine unbekannte Flut von flying saucer-Berichten gab und dies zum Zusammenbruch des nationalen Luftverteidigungs-Systems führten.

Soweit also Mr.Loren Gross.Einiges davon scheint doch recht abenteu=erlich zu sein. Unübersehbar ist jedoch eine Verhärtung des umher=geisternden Gerüchts, wonach es eine "super-geheime" UFO-Forschung in Kreisen der Militärs NEBEN dem Projekt Blaubuch gab! Blue Book war deutlich die OFFIZIELLE Seite der Münze, es gab in höchsten Kreisen INOFFIZIELLE kleine Stäbe, die sich für UFOs interessierten und auch da und dort verdeckt aktiv waren. Dies ist durchaus vorstellbar, wa=rum sollte im Militär-Nachrichtendienst-Apparat nicht auch großes In=teresse am aktuellen und hoch-faszinierenden Phänomen jener Tage be=standen haben? Und warum sollte sich so nicht auch eine PRIVATE UFO-Forschung von einzelnen Leuten unter Ausnützung ihrer Kontakte und Verbindungen hin zu Institutionen wie MIT etc etabliert haben? Der Hang der Militärs, alles nicht-offizielle als SUPER-GEHEIM zu bezeich=nen macht für Außenstehende die Geschichte natürlich zum (übertrieb=enen) heißen Eisen und läßt Spekulationen wild durcheinanderkreisen, wie es ja auch reichlich in der dafür anfälligen UFO-Literatur der Fall ist. Dies bedeutet gleichsam, natürlich, **nicht**, daß jene Leute ein höheres Wissen neben den freigegebenen Unterlagen besaßen und es bedeutsam auch **nicht**, daß da eine Super-Verschwörung lief. Wäre es sonst so denkbar, das ein Mitglied dieser Vereinigung von militäri=schen Privat-UFO-Forschern **nichts** von den berühmten Trindade-Fotos wußte? Wenn aber Militärs ihrem privaten UFO-Hobby huldigten, dann ist dies schon eher vorstellbar -da kann schon mal etwas übersehen

werden. Und ist es undenkbar, das dann Kontakte und Verbindungen zu Industriellen geschaffen werden, um diese Leute privat zu bitten, mit Informationen und Überlegungen in Richtung UFO-Problem zu die= nen, wenn vorhanden? Und wenn gerade Leute der Flugzeug-Industrie hier auftraten, so ist es nicht verwunderlich, geht es bei den UFOs zunächst um ein Problem der Fliegerei. Verwunderlich wäre es gewe= sen, wenn z.B. Schiffbauer kontaktiert worden wären. Was man priva= ten UFO-Aktionisten wie z.B.Keyhoe´s **NICAP** zubilligt, gilt natürlich auch für die UFO-Interessen der hohen Militärs. Man kann davon aus= gehen, daß es Anfang der 50ziger Jahre überall solche kleinen UFO-Zirkel gab, die mehr oder weniger offen auftraten oder über die es örtlich und regional kaum mehr als Gerüchte gab -woraus sich dann eine Legende über geheimes und verdeckt gehaltenes Wissen verselbst= ständigte. Dies gilt natürlich auch für die "super-geheime" Initia= tive von "hohen Kreisen", die neben dem offiziellen UFO-Projekt auch selbst noch ein paar Informationen aufbringen wollten. Damit denke ich, den sog."militärisch-industriellen" Komplex in der "UFO-Politik" ausreichend betrachtet und angeleuchtet zu haben, um darüber keine falschen Wahnideen aufkommen zu lassen bzw. vorherrschende Wahnkon= zepte entkräften zu können.
Der militärisch-industrielle Komplex ist natürlich auch Inhalt einer Arbeit im nächsten **CENAP REPORT**, wo ich den Bericht über die **V-7 LE= GENDE** beginnen möchte.

BLICK IN DIE WELT

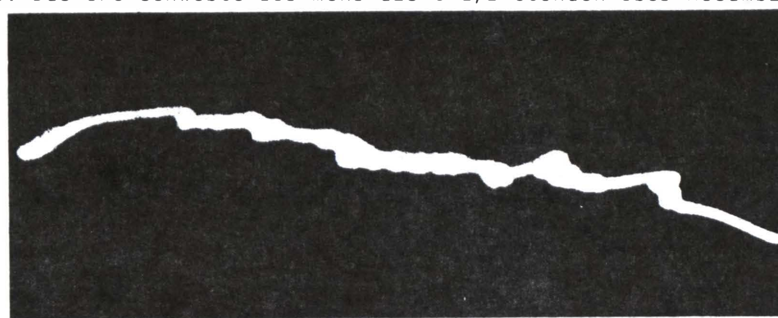
von CENAP-MANNHEIM

Wollen wir uns mal umschauen und sehen was für abenteuerliche UFO-Ge= schehnisse passierten. Fangen wir mit dem sensationshungrigen US-Mas= senblatt **NATIONAL ENQUIRER** und seiner 17.Jan.89-Ausgabe an...

Jet-Pilot behauptet: Ich verfolgte gigantnisches UFO

Der schwarze Kontinent stand am 11.Februar 1988 unter UFO-Beobachtung. Betroffen war die afrikanische Nation MOSAMBIK. Der NE verschweigt dem Leser zu welcher Tageszeit die Sichtung geschah, war es morgens, aben= ds oder tief in der Nacht -wer weiß? Auf jedenfall befand sich eine Boeing 737 der mosambikischen Fluggesellschaft LAM im Anflug auf die Küstenstadt Beira. Dabei sahen die Flieger Capt.Simplicio Pinto und Copilot Joao Abreau das "enorm-glühende UFO". Nach der Landung holten sie die Erlaubnis ein, wieder starten zu dürfen und nach dem UFO Aus= schau zu halten. Capt.Pinto: "Es flog zu dieser Zeit in 11.000 feet und ich stieg zu ihm hin. Als ich drei Meilen von dem UFO entfernt war konnte man sehen, das es drei rechteckige Lichter besaß, die in einem Dreieck angeordnet waren -zwei am Boden und eines obenauf. Die Maschi= ne selbst war rund und groß genug, um als Hangar für einen Jet dienen zu können. Es war defintiv kein Helikopter oder Flugzeug."
Capt.Pinto schaltete seine Landelichter ein und aus -und trotz der ge= waltigen Größe des UFOs schoß dieses plötzlich gerade am Himmel wei= ter hoch, mit gewaltiger Geschwindigkeit. Der Pilot nahm die Verfol= gung auf. In 24.000 ft hielt das UFO plötzlich wieder an und das Flug= zeug nahm wieder Kurs darauf! Dann stieg das UFO wieder vertikal auf über 45.000 ft an -dieses Mal gab der Flieger die Jagd auf, weil er die UFO-Spur in einem Regensturm verlor und zudem sein Treibstoff zur Neige ging. Inzwischen nahm die Meteorologin Alberto Agosta das UFO mit ihrem Radargerät der Mozambique Meteorological Service-Station wahr: "Das Objekt zeigte sich recht klar. Es war stationär über der See, etwa 78 Meilen südlich von Beira. Soetwas habe ich niemals zu= vor gesehen. Ich überprüfte die Situation, aber da gab es keine Flug= zeugaktivitäten mit Ausnahme des einen zivilen Flugs (von Cap.Pinto)."

Hunderte von Beira-Anwohner sollen das UFO ebenso gesehen haben, der 36jährige Joao Ferreira: "Die Leute liefen umher, einige gingen auf die Knie nieder und beteten. Sie dachten wohl an eine Invasion von Raumkreaturen." Capt.Pinto meldete seine Sichtung der mosambikischen Regierung. Fünf Reporter der Regierungszeitung NOTICIAS waren draus= sen, um die Sichtung zu untersuchen. Ismael Juma gehörte dazu: "Vie= le Leute berichteten das Objekt gesehen zu haben, dem Capt.Pinto fol= gte. Das UFO schwebte für mehr als 6 1/2 Stunden über Mosambik."



CENAP-ARCHIV

Jet Pilot Claims:

I Chased a Gigantic UFO



An enormous glowing UFO — described by a startled airline pilot as "large enough to be a jet hangar" — danced across the sky off Africa's east coast for more than six hours while hundreds of shocked people watched, say eyewitnesses.

Huge Glowing Object Hovered Over City For 6½ Hours as Hundreds Watched

A government meteorologist in the African nation of Mozambique says she tracked the huge object on radar while the pilot, Capt. Simplicio Pinto, chased it in the air.

"Until then I didn't believe in UFOs — but this was a guided flying machine and I don't believe it was of this world," declared Capt. Pinto, who works for Mozambique's national airline LAM.

He told The ENQUIRER he first saw the object while preparing to land. After landing, he got permission to take off quickly so he could investigate the strange object.

"It was hovering at 11,000 feet at that time, and I climbed toward it," he said.

"When I got about three miles away from the UFO, I could see that it had three rectangular lights, arranged in a triangle with two on the bottom and one on top.

"It was circular and large | thing that didn't co… | … Meteorological … seen the object as she was | clearly. It was stationary

COPILOT Joao Abreau

ACTUAL PHOTOS OF UFO: Residents of Beira watch a glowing object above their city. Top photo shows the UFO hovering. Photo at right shows the object racing through the sky.

CENAP-ARCHIV

CENAP wird in diesem Fall am Ball bleiben und Sie über weitere Re=
cherchen unterrichten, sobald wir weitere Informationen erhalten.
Es hört sich zunächst an, als wäre entweder ein Forschungsballon verfolgt worden oder es habe eine Irritation aufgrund eines astro=
nomischen Körpers gegeben. Wenn wir gerade in Afrika sind, so kön=
nen wir gleich auch einen alten Fall loswerden. Das US-Massenblatt EXAMINER hatte am 17.März 1987 (so das UFO POTPOURRI von John F. Schuessler, Houston, Texas/USA) berichtet, daß ein Luftwaffenchef der zimbabwanischen Luftwaffe, Commodore David Thorne, den harten Beweis habe, wonach seine Männer ein UFO wahrnahmen und verfolgten. "Erst nach einer umfangreichen zweijährigen Untersuchung durch Aero=
nautik-Experten, wurden die Details der erschütternden Sichtung be=
kanntgegeben. Dutzende von Zeugen sahen ein rundes Objekt über dem Himmel des südlichen Zimbabwe schießen (so der Bericht in einem Ma=
gazin). Wir waren nicht imstande es zu identifizieren, so haben wir es als ein UFO klassifiziert. Unsere Berechnungen ergaben, daß sich dieses UFO mit zweifacher Schallgeschwindigkeit bewegte. Nachdem das mysteriöse RAUMSCHIFF gesichtet worden war, nahmen es auch Luftver=
kehrs-Kontrolleure auf Radar wahr. Zwei Luftwaffen-Jets jagten ihm nach. Die Piloten beschrieben es als unglaublich strahlend, es re=
flektierte die Farben der untergehenden Sonne", berichtete Thorne. Als es dann dunkel wurde, verlor auch das UFO seine Helligkeit und verschwand, erklärt der EXAMINER im letzten Satz. Eine CENAP-Anfrage bei der Botschaft der Republik Zimbabwe vom 8.8.89 blieb unbeant=
wortet und die deutsche Botschaft in Harare konnte ebenso nichts wei=
teres mitteilen, die Anfrage bei der Luftwaffe erbrachte "keinen Er=
folg." Naja, das Geschehen geht auf den 24.Juli 1985 zurück und wur=
de von Werner Walter im GEP-Organ **JUFOF** Nr.44, März-April 1986 voll=
ständig beschrieben und als Forschungsballon erklärt (ergänzt durch einen ähnlich gelagerten Fall aus Brasilien im Jahre 1983, worüber wir im CR 119 reportierten).

Kommen wir nun zu **FLYING SAUCER DIGEST** der "United Aerial Phenomena Agency" (UAPA, P.O.Box 347032, Cleveland, Ohio, 44134-7032, USA) und Ausgabe Nr. 104 vom Winter 1988. Hier erfahren wir, daß der langjäh=
rige Forscher George **Fawcett** eine Liste von 162 Quellen weltweiter UFO-Informationen in einer Broschüre anzubieten hat, UAPA nennt es "eine sehr wertvolle Informationsquelle", die da 5 $ erhältlich ist. Darum hier Mr.Fawcett´s Adresse: 602 Battleground Road, Lincolnton, North Carolina, 28092, USA. Interessenten aus Old Germany legen am besten 6 Dollar dem Anforderungsschreiben bei und schicken diese via Einschreiben und Luftpost ab, ein grundsätzliches Verfahren, was sich bei CENAP durchaus bewährt hat.
Gedanken zum Tarnkappen-Bomber macht man sich bei UAPA. "Kann das Stealth-Flugzeug Ursache für viele UFO-Berichte mit V-Formen sein?", steht die Frage im Raum. Obwohl die meisten UFO-Forscher hier wohl mit einem "Nein" antworten, ist es die Ansicht der UAPA, daß die F-117 und der B-2 "ohne Zweifel" Ursache für sehr viele UFO-Berichte ist. Na, da wollen wir mal abwarten, was auf uns zukommt. Bisher ist die B-2 noch nichtmal im Test geflogen, wie soll sie dann UFOs stimu=
liert haben?
Die 25.Jahreskonferenz (Annual National UFO Conference) wurde am Wo=
chenende des 17.September 1988 in Cleveland, Ohio, von UAPA durchge=
führt und stellte sich als "ein sehr großer Erfolg heraus". Das der öffentlichkeit zugängliche UFOlogen-Gespräch überspannte einen weiten Bogen des UFO-Rätsels. Einer der bemerkenswertesten Sprecher war Dr. Willy **Smith**, der den **Gulf Breeze**-Fall aus Florida vorstellte und ihn als "von sehr fraglicher Natur" betrachtete -nach UAPA-Meinung ist der ganze Fall ein **HOAX**. (Wer mehr zu diesem Ereignis rund um die UFO-Fotos des Mr.Ed erfahren will, lese bitte im Journal für UFO-For=

schung Nr.61 (Jan.-Feb.89) Walter´s Bericht GULF BREEZE UFO - Der langerwartete Durchbruch? nach.
Und für die April-Ausgabe des CRs reicht auch noch folgender Fall:

ET - Ein sommerlicher Besucher in Ruby?

Während der schon erwähnten nationalen UFO-Konferenz berichtete UFO-Forscher Edward M.Biebel jr von einem aufregenden Fall, der als der "Ruby Alien" nun bekannt wird. Hier stellen wir den Fall erstmals dem europäischen Publikum vor, Urquelle ist ein Artikel von Ron Quin in der 13.Dezember 1988-Ausgabe der Wochenzeitung Southern Arizona Trails.
Für Ron Quin begann der 23.August wie sonst immer, aber er sollte si=
ch noch als einer der bemerkenswertesten Tage im Leben des Journali=
sten herausstellen. "Viele werden Zweifel an der Wahrheit der Story haben, genauso hätte ich diese, wenn mir jemand dies erzählen würde", schreibt er in seinem Artikel vorweg. Ein naher Freund, den er seit 1969 kennt, rief an diesem Morgen an und bat ihn, um 10:30 h in ei=
nem Restaurant treffen zu können. Da dieser Mann anonym zu wünschen bleibt, wird er im folgenden nur noch Sam genannt. So kamen also Sam und Ron Quin zu einer Tasse Kaffee zusammen. Sam hat seit seiner Sch=
eidung 1979 als Hobby die Fotografie und er reist viel im südlichen Arizona umher, um Fotos von alten Minen und sog."Geisterstädten" zu machen.
Sam kam nun auf den Punkt: "Ich habe eine aufregende und erschreck=
ende Erfahrung vor einiger Zeit gemacht und nun will ich Dir davon erzählen. Ich weiß, Du wirst daran interessiert sein und ich möchte gerne Deine Meinung erfahren. Und ich habe ebenso ein Foto dazu." Sam griff in seine Tasche und holte einen Umschlag hervor und sagte: "Sei auf einen Schock eingestellt!" Da Sam den Umschlag rübergescho=
ben hatte, öffnete Ron Quin diesen. Darin befand sich ein mittleres schwarz-weiß-Bild. Und was zu sehen war, ließ den Reporter fast die Augen herausfallen... Er fragte: "Ist dies real?" Es war ein Foto, von jemanden der aussah wie ein **SPACE ALIEN**, aus etwa sieben feet Entfernung (etwa 2 1/3 m) aufgenommen. Eine sehr nahe Begegnung. Sam ist ein ruhiger Mann Ende 60 und lebt für sich alleine. Nun erzählte er seine Geschichte:
Es war der **14.August 1988** als er sich in einem isolierten Gebiet nahe der alten verlassenen Minenstadt Ruby aufhielt. Diese Stelle befindet sich nördlich der mexikanischen Grenze und liegt 16 Meilen nördlich von Nogales, Ariz. Er war gerade dabei ein paar Fotos von Ruinen zu machen, als er einen lauten zischenden Laut hörte, gefolgt von einem Überschallknall. Er schaute auf, sah aber nichts. Zunächst dachte er an einen "dieser verdammten Jets von der Davis Monthan Air Base", die hier Tiefflüge übten. Einige Monate zuvor war eine der Maschinen nördlich von Arivava (etwa 13 Meilen entfernt) abgestürzt. Doch dann dachte Sam nicht weiter darüber nach, er machte weitere Bilder. Etwa 20 Minuten später lief er durch die Einöde auf einem Trampelpfad da=
hin und als er einen großen Felsen umrundet hatte, blieb er plötzli=
ch stocksteif stehen: in geringer Entfernung zu ihm stand da zur Re=
chten ein kleines Wesen mitten auf einem Vorsprung, etwa 2 feet vom Boden erhöht! Sam dachte zuerst an ein Kind, doch dann drehte es si=
ch zu ihm um und schaute ihn direkt an. Sehend was da nun stand, rea=
gierte Sam schnell und hob die Kamera zum Auge an und machte ein Fo=
to. Noch bevor er ein weiteres Bild machen konnte, drehte sich die Gestalt um und rannte rasch einen buschbewachsenen Hügel hinter ihm hoch. Sam lief hinter ihm her, aber der Weg war schwierig für sein Alter und so gab er auf halber Strecke auf. Das Wesen hatte inzwi=
schen den Hügelkamm erreicht und verschwand dahinter. Sam schöpfte noch einmal kräftig nach Luft und lief weiter hinter dem Wesen her.

PICTURE WAS TAKEN AT ABOUT 1:30 IN AFTERNOON OF AUG. 14, 1988

PICTURE SHOWS HIM STANDING LIKE THIS.

SIZE OF PHOTO 4 X 6 B&W

CLOSE UP

SURFACE OF SKIN WAS VERY LIGHT GRAY.

- EYES BULGED OUT SLIGHTLY
- SOME THIN LINES ON FOREHEAD AND CORNER OF EYES
- SLIGHT SHADOW IN CHEEK BONE AREA
- LONG CHIN

- HIGH FOREHEAD
- NO HAIR
- EAR MUCH LOWER THEN OURS
- EAR WAS NO MORE THEN A FLESHY LUMP WITH AN OPENING.
- VERY LARGE EYES. WITH FIVE THIN LINES ABOVE AND JUST A FEW BELOW.
- SMALL NOSE WITH NARROW NOSTRILS
- MOUTH THIN AND SMALL. SLIGHT SHADOW UNDER MOUTH, SUGGESTING LOWER LIP.

HILL

- SURFACE OF GARMENT WAS LIGHT LEAD GRAY AND HAD A METALLIC LOOK.
- SURFACE OF GARMENT WAS NOT SMOOTH BUT LOOKED AS THO IT HAD THOUSANDS OF SMALL WRINKLES

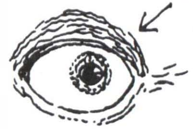
ARROYO

LOOKING SOUTH

- FROM ANGLE PHOTO WAS TAKEN. NO BUTTONS, CLAMPS, ETC. COULD BE SEEN.
- NO BELT WAS SEEN OR ANY OBJECTS IN HAND SEEN OR ATTACHED TO GARMENT
- ITS FEET WERE NOT IN PICTURE AREA.

- SLENDER BUILD
- LOOKED A LITTLE UNDER 4 FEET IN HEIGHT.

COULD BE EYELID. LOOKED LIKE THE SURFACE OF A CLOSED ACCORDION.



LEFT EYE

FINGERS APPEARED TO HAVE TWO JOINTS AND KNUCKLES. COULD NOT SEE FINGERNAILS. COULD HAVE HAD THEM AS HAND WAS IN SHADOW

- ONLY FOUR FINGERS WERE VISIBLE. THEY LOOKED SLIGHTLY LONGER THEN OURS. THUMB COULD HAVE BEEN BEHIND HAND.

EXPRESSION ON FACE WAS VERY PLEASANT. HE OR "IT" DIDN'T LOOK ANGRY OR SHOWED SURPRISE IN SEEING THE HUMAN, BUT HE SURE TOOK OFF FAST.

6

Doch das Wesen war verschwunden, Sam schaute sich am Boden um, bli= ckte zum Himmel -nichts sonderliches war zu sehen, keine Spuren und keinerlei Fahrzeug etc. So kehrte Sam zu seinem Wagen zurück, jetzt erst wurde er sich voll dem Geschehen bewußt! Jetzt blickte er auf die Uhr, es war 13:30 h. Langsam fuhr Sam nach Hause zurück, immer wieder mit Blick zum Himmel.
Ron Quin schaute sich mit einem Vergrößerungsglas das Bild wieder und wieder an. Er fand es schwierig zu glauben, was er da sah. Die Augen des Wesens waren groß und lebendig, nicht z.B.wie Gläser in einer Halloween-Maske eingesetzt. Der Alien war etwa 4 ft hoch, gab Sam an. An seiner linken Hand waren nur vier Finger zu sehen und sie schienen etwas länger als bei uns zu sein. Auf dem Foto war kein Dau men zu sehen. Die Kleidung auf dem Foto wirkte grob, und besaß keine Knöpfe, Reißverschlüße oder derartiges. Der Gesichtsausdruck war freundlich und ohne Feindseeligkeit.
Ron Quin bat Sam das Bild behalten zu dürfen, um eine Kopie davon herzustellen, aber Sam wollte es nicht außer Hand geben. Den origin= alen Negativfilm hatte Sam in der Stadt in einem Schließfach unter Verschluß. Ausnahmsweise hatte er ihn auch mitgebracht und Ron Quin konnte feststellen, daß das betreffende Bild die Nr.27 hatte und der Rest des 36er-Films unbelichtet blieb, die Bilder zuvor zeigten un= abhängige Motive und waren ohne Bezug. Die beiden diskutieren nun, was man machen sollte. Sam wollte keine Publizität, er wollte nicht zum Gespött jener Leute werden, die seiner Geschichte nicht glauben würden. Quin schlug vor Sam anonym mit einer UFO-Gruppe zusammenzu= bringen, aber dies lehnte er ebenso ab.
Dennoch nahm Ron Quin die Sache ernst und wollte sie nicht auf sich beruhen lassen. So rief er den Herausgeber des **FATE**-Magazins, Jerome **Clark**, den er von früheren Fällen her kannte und von dem er wußte, daß dieser gute Verbindungen ins UFO-Feld habe. Clark zeigte sich beeindruckt, aber er bestand auf eine Negativ-Analyse und einem per= sönlichen Gespräch mit Sam.
Da Ron Quin Zeichner ist, war es für ihn kein Problem an jenem Abend aus der Erinnerung heraus das aufzumalen, was er am Vormittag auf dem Foto gesehen hatte...die Ergebnisse sehen Sie auf S.24 in diesem CR.
Eine Woche verging bis Ron Quin wieder mit Sam in Kontakt kam, da Sam wieder unterwegs gewesen war und so auch seinen Bruder in San Diego besucht hatte. Diesem hatte er die ganze Story auch erzählt und Sam´s Bruder sah nur noch Dollarzeichen und riet ihm die Story nebst Foto weltweit zu verkaufen. Sam hatte immer noch keinen Entschluß fassen gekonnt, was nun weiter geschehen sollte.
Und so ging es hin bis zu jenem 13.12.88, als Ron Quin sich entschloß besagten Artikel abzudrucken, ohne das Alien-Foto der Öffentlichkeit vorlegen zu können. Dennoch ergänzte der Herausgeber den Artikel mit einem kurzen Beitrag mit der Überschrift: "UFO-Experte ist skeptisch über den Bericht zum Ruby-Alien!" Edward Biebel wurde befragt, was er von der Geschichte halte und er antwortete: "Diese Geschichte ist soweit davon entfernt etwas sicher darzustellen, wie es nur irgend= was sein kann." Biebel wird als Sektionsdirektor für den Santa Cruz County für MUFON vorgestellt. Biebel weiter: "Wir müßen die Authenzi= tät des Bildes bestätigt bekommen. Solange ich das Foto selbst nicht einsehen kann und einem Experten vorlegen, ist die Sache für mich ni= cht interessant. Ansonsten klingt es wie eine große Sache und man wü= nscht sich, sie wäre wahr." Basierend auf Quin´s Zeichnung kann die gezeigte Gestalt eine verwachsene Person, ein Mannequin oder eine Per= son in einem Kostüm sein: "Der Geruch von einem UFO-Alien hängt ihm an, aber das ist sicher zu leicht gedacht."
Die Tatsache, das Sam es ablehnt das Foto einem Experten zu zeigen, läßt nur zusätzliche Skepsis in UFO-Forscher Biebel aufkommen. Und so schließt sich CENAP der Einstellung von MUFON-Forscher Biebel an...

Brennender Himmel

Das Nordlicht gehört zu den eindrucksvollsten Erscheinungen der Natur
Die Grönländer sehen die Seelen ihrer Verstorbenen tanzen

Lapplands nächtlicher Himmel brennt. Über dem Erzberg Luossavaara bei Kiruna, wo sich am Mittag noch in der klaren Wintersonne buntgekleidete Skifahrer getummelt hatten, leuchtet ein glühendes Flammenmeer. Gelb und grün fluoreszierende, nach unten scharf begrenzte Lichtstrukturen tanzen vor dem dunklen Firmament auf und ab, hin und her, falten sich zu hauchzarten Vorhängen. Eben noch bauschen sie außerirdische Winde, da fallen sie in sich zusammen, verschwinden. Dann blitzen rötliche Strahlenkaskaden über der stillen Taiga auf. Diese unwirkliche Erscheinung ist im nördlichen Winter gar nicht so selten, trotzdem bezaubert das Polarlicht nicht nur den Fremden. Auch die Einheimischen blikken bewundernd nach oben.

Einwohner der Shetland-Inseln und Sibiriens wollen deutliche Geräusche dabei gehört haben. Auch Eskimos und Samen erzählen von einem geheimnisvollen Raunen und Wispern. Die Grönländer sehen in der leuchtenden Himmelserscheinung die Seelen ihrer Verstorbenen. Wer je ein Polarlicht sah, der lauscht unwillkürlich, ein solcher Vorgang erscheint undenkbar ohne Getöse. Tatsächlich aber herrscht eine überirdische Stille. Vielleicht seufzt irgendwo ein Windhauch im kahlen Geäst einer Birke, knistern leise die Schneekristalle. Wissenschaftlich gibt es keinen Beleg für vom Polarlicht verursachte Geräusche.

Fridtjof Nansen, der norwegische Friedensnobelpreisträger und Polarforscher, war oft Zeuge der farbenprächtigen Himmelserscheinung. Trotzdem war er stets aufs neue gefesselt: „Manchmal erreichte das Schauspiel einen solchen Höhepunkt, daß einem der Atem stillstand; man glaubte, daß irgendetwas Außergewöhnliches eintreten, daß zumindest der Himmel einstürzen müsse."

Beste Beobachtungsmöglichkeiten für das Polarlicht, das die Römer Aurora borealis nannten, die Strahlen des Nordens, bietet der Norden Skandinaviens. Auf den norwegischen Lofot-Inseln und in Lappland brennt der Himmel gelegentlich in zwei von drei klaren Nächten – auch im Sommer, wie Satellitenaufnahmen beweisen. Wegen der Mitternachtssonne ist das Nordlicht aber von der Erde aus nicht zu sehen.

Ohne eine unruhige Sonne und das irdische Magnetfeld gäbe es kein Polarlicht. Die Sonne spendet nicht nur Licht und Wärme, es entströmt ihr auch ein beständiger, oftmals heftig schwankender Strom elektrisch geladener Teilchen, hauptsächlich Protonen (Wasserstoffkerne) und Elektronen. Sie bilden den Sonnenwind, der mit 300 bis 1000 Kilometer in der Sekunde durch das Planetensystem fegt.

Das kräftige Magnetfeld der Erde baut um den Globus herum die sogenannte Magnetosphäre auf. Sie ist im höchsten Grade unsymmetrisch. Auf der Sonnenseite, wo der Sonnenwind auftrifft, verursacht dessen elektrisches Feld eine regelrechte Schockfront. Auf der gegenüberliegenden Seite ist die Magnetosphäre zu einem langen Schweif ausgeweitet, der bis zur Umlaufbahn des Mondes reicht. Über den Polen, wo die Magnetfeldlinien zusammenlaufen und auf die Erde treffen, befindet sich je eine trichterförmige Vertiefung in der Magnetosphäre.

Die an der Schockfront auftreffenden Protonen und Elektronen werden ihrer elektrischen Ladung entsprechend abgelenkt. Entlang der Magnetfeldlinien bewegen sie sich auf komplizierten Bahnen zu den Polarregionen der magnetischen Pole, die nicht mit den geographischen Polen identisch sind. Mit hoher Geschwindigkeit stoßen die Teilchen dort in einer ringförmigen Zone auf die Atome und Moleküle der irdischen Lufthülle und treten mit ihnen in eine heftige, noch nicht bis ins einzelne geklärte Wechselwirkung. Das Ergebnis der Kollisionen ist das Polarlicht, das mit seinen Pastellfarben und phantastischen Strukturen die Einsamkeit der Polarnacht belebt.

Nansen gibt während seiner Nordpoldrift mit der „Fram" von 1893 bis 1896 die eindrucksvolle Beschreibung eines Nordlichtes: „Abends begab ich mich in ziemlich düsterer Gemütsstimmung auf Deck, wurde aber in dem Augenblick, als ich heraustrat, wie festgebannt. Da ist das Übernatürliche für dich – das Nordlicht, das in unvergleichlicher Stärke und Schönheit in allen Farben des Regenbogens über den Himmel blitzt! Selten oder nie habe ich so glänzende Farben gesehen. Die vorherrschende war zuerst Gelb, das jedoch allmählich in Grün hinüberflackerte, worauf sich am unteren Ende der Strahlen auf der Unterseite des Bogens ein strahlendes Rubinrot zu zeigen begann, das sich bald über den ganzen Bogen [illegible] Und nun ringelte sich eine feurige Schlange vom fernen westlichen Horizont her am Himmel empor, immer heller und heller werdend ... Zur Seite zuckten Strahlenbündel dahin, als ob sie durch den Äther gleich Wellen von Sturmwind getrieben würden ... Obwohl ich nur dünn bekleidet war und vor Kälte zitterte, konnte ich mich doch nicht losreißen, bis das Schauspiel vorüber war ..."



Lapplands nächtlicher Himmel brennt: Das Polarlicht übt auf den Menschen eine verzaubernde Wirkung aus. Bild: dpa

Die von Nansen beschriebenen Farben Gelb und Grün durchzucken auch den nächtlichen Himmel bei Kiruna. Dies sind die häufigsten Farben, Rot tritt seltener auf. Die Wissenschaftler haben inzwischen weitgehend klären können, woher sie kommen. Trifft etwa ein Sonnenelektron auf Luftstickstoff oder -sauerstoff, so werden diese in einen sogenannten angeregten Zustand versetzt. Bei der Rückkehr in den Normalzustand sendet der Sauerstoff ein etwas dunkleres Rot. Verliert der Stickstoff bei der Kollision gar ein Elektron, wird er also ionisiert, dann entsteht ein blauviolettes, am nächtlichen Himmel mit bloßem Auge aber nicht sichtbares Licht. Wechselwirkungen mit Protonen lösen auf ähnliche Weise vergleichbare Lichterscheinungen aus.

Sowohl auf der Nord- als auch auf der Südhalbkugel wird das Polarlicht intensiv untersucht. Dauerstationen der Forscher finden sich dagegen nur im Norden, in Fairbanks (Alaska), Tromsö (Norwegen) und Kiruna (Schweden). Hochempfindliche Kameras und Magnetometer verfolgen das nächtliche Geschehen. Mit speziellen Radargeräten versuchen die Wissenschaftler in Kiruna die Strukturen der Ionosphäre – das ist der etwa 60 bis 480 Kilometer hohe Teil der Atmosphäre, in dem sich die Polarlichter abspielen – zu enträtseln. Ebenfalls dort, aber auch bei Fairbanks, steigen regelmäßig Höhenforschungsraketen auf, von denen das magnetische und elektrische Feld, die geladenen und ungeladenen Teilchen gemessen werden.

Auch vom All her ist die Forschung der Aurora auf der Spur. Amerikanische Astronauten fotografierten sie über den Polen. Der bislang einzige zu diesem speziellen Zweck gebaute Satellit ist die schwedische Vikingsonde, die seit Anfang 1986 die Erde auf einer polaren Umlaufbahn umkreist. Ihre Daten sendet sie zur Bodenstation Esrange bei Kiruna. Wenn sie sich gerade im Funkschatten auf der anderen Seite der Erde befindet, dann werfen in einer ruhigen Minute auch die Wissenschaftler schon mal einen Blick nach oben und staunen – wie Generationen vor ihnen – über das lautlose Feuerwerk am sternübersäten Firmament.

Hinrich Bäsemann (dpa)

MANNHEIMER MORGEN
Dienstag, 21. Februar 1989

Rundfunk-Sendung führt zu Panik

Nach einer Meldung der "The Edmontun Sun" vom 31.Oktober 1988 führte eine Neuaufführung zum 50.Jahrestag von Orson **Welles** War of the Worlds-Radiosendung am Tag zuvor im nördlichen Portugal zur Panik. Die lokale Radiostation in Braga hatte berichtet, das Aliens vom Mars gelandet seien. Die Anwohner durchsuchten das umliegende Gelände, einige setzten sich in ihre Wägen und verließen das Gebiet. Besorgte Bürger riefen Polizei und Feuerwehr an, um sich Verhaltensmaßregeln geben zu lassen. Vorsichtigte Bürger tankten noch mal schnell ihre Wägen und Benzinkanister voll -es gab Schlangen an den Zapfsäulen der Tankstellen, wie noch nie. Die Rundfunkstation mußte die Polizei zu Hilfe rufen, als 150 bis 200 Demonstranten vor dem Sendegebäude auftauchten, um gegen die Sendung zu protestieren. Der Sender selbst erhielt mehr als 100 Anrufe besorgter Bürger zu der 90 Minuten-Show, die als Homage an Wells gedacht war...

Können Invasoren aus dem All die Menschheit vereinen?

Nach einer Meldung des "The Edmonton Journal" vom 5.5.88 stellte sich Präsident Ronald **Reagan** gelegentlich die Frage, was geschehen würde, wenn die Erde von "einer Macht aus dem Weltall" angegriffen würde. Er gab dies nach einer Rede vor dem National Strategy Forum (eine Organisation, welche Erziehungsprogramme zur nationalen Sicherheit sponsert) zu. "Ich habe mich schon öfters gefragt, was geschehen würde, wenn die Welt entdeckt, daß wir alle von einem anderen Planeten bedroht würden. Würden wir so vielleicht feststellen, daß wir doch nur Menschen sind, trotz all unserer Probleme, daß wir Bürger einer Welt sind, und das wir zusammenkommen müßen, um dieser Bedrohung zu begegnen?", sagte Reagan. "Irgendwie ist die Frage schon berechtigt, die Atomkraft stellt eine solche Bedrohung da. Wir haben es hier mit einer Waffe zu tun, welche die Welt vernichten kann, unsere Zivilisation und unsere Existenz", führte er weiter aus.

Raketen-Trümmer leuchteten am Himmel

Gemäß Meldungen vom 22.8.88 in der The New York Times und der The Edmonton Sun, gab es am Morgen des 21.8.einen spektakulären Re-Entry im nordöstlichen Kanada, etwa im Gebiet der Großen Seen. Nachdem der

zurückkehrende sowjetische Raketenkörper einen "UFO-Schweif" hinter sich hergezogen hatte, stürzte er um 1:30 h entweder in den Lake Hu= ron oder Lake Superior -so jedenfalls Verteidigungs-Ministeriums-Sprecher Lieut.Jean Morrissette. Seiner Meinung nach gab es durch den Niedergang der am 18.August gestarteten Raketen keinerlei Schä= den. Maj.Alex Mondragon, Sprecher des North American Aerospace De= fense Command und des United States Space Command, gab an, daß die Rakete vom US Space Surveillance Center in den Cheyenne Mountains von Colorado, unter den 7200 weiteren Raumkörpern festgestellt wor= den war und wie all die anderen konstant überwachte. Er sagte auch, das etwa "ein solcher Re-Entry pro Tag erwartet wird." Und wieder hatte der dadurch verursachte Leuchtschweif am Nachthimmel dafür gesorgt, daß die Leute prompt die Polizei anriefen "um UFOs zu melden." Dutzende von Ontario-Anwohnern, die auf einem etwa 800 Km langen Korridor von London bis Thunder Bay entlang leben, riefen Po= lizei und Flughäfen an, nachdem sie einen "orangenen Feuerball" dur= ch den Himmel schießen sahen. "Sie sahen irgendetwas rotes am Him= mel, was wie ein Meteorit aussah", sagte ein Sprecher der Provinzpo= lizei in Parry Sound, Ontario. Ein Anwohner von Bradford, 65 Km im Norden von Toronto, berichtete er Polizei gesehen zu haben, wie ein "rundes, brennendes Objekt für sieben Sekunden quer durch den Himmel zog, um dann in kleinere Stücke zu zerbrechen." Beobachtungen kamen aus New Mexico bis hin nach Newfoundland.

Totenmaske auf dem Mars

Die Diskussion um das sog. "Marsgesicht" geht weiter. Erstmals legte The Edmon= ton Journal vom 9.7.88 eine NASA-Karte des betreffenden Marsgebiets mit all den "außerirdisch-künstlich" schein= enden Marsformationen vor, siehe so auch dieser CR mit seiner Seite 35,wo wir die Aufnahme übernahmen. Gewalti= ge Felsformationen auf dem Mars erin= nern an ein menschliches Gesicht, an eine Pyramide und an ein Fort - ist dies alles die Arbeit einer unterge= gangenen Zivilisation oder "nur ein wunderlicher Trick der Natur" wie es Wissenschaftler sagen? Die Aufnahmen von 1976 mögen auf "einen Licht- und Schatten-Trick" zurückgehen, oder doch mehr? Richard Hoagland ist der Gründer von **The Mars Project**, eine Organisation zur Studie der Viking-Fotografien, und er erklärte: "Wir haben irgendetwas gefunden, das so interessant ist, daß wir am liebsten zum Mars fliegen wür= den, um dort mehr Daten zu ermitteln." General Soffel, der Missions-Wissen= schaftler des Viking-Projekts und der= zeit Chef der Space and Earth Sciences Branch beim Goddard Space Centre, da= gegen erklärte, daß die meisten Wis= senschaftler die gesichtsartige Er= scheinung auf eine **Illusion** zurückge= führt haben, hervorgerufen durch das Spiel von Licht und Schatten an dieser



Who could forget David McCallum in the original *Outer Limits*? Well even if you did, stay tuned, because the series may be re-shot.

besonderen Felsformation. Er sagte, daß einige der bekanntesten Geologen diese Fotografie prüften und ebenso zustimmten, daß das ganze Gebilde auf "Licht und Schatten" zurückgeht. Natürlich sahen auch die Viking-Wissenschaftler 1976 schon die Aufnahme, nahmen sie aber nicht ernst!

Begegnung mit der dritten Art gegen häuslichen Ärger

Ufo-Verein liefert meist logische Erklärungen für erstaunliche Erscheinungen

Lüdenscheid (dpa). Eine einsame Autofahrerin auf einer nächtlichen regennassen Straße: Plötzlich spiegeln sich unnatürlich helle Lichter auf dem Asphalt. Die Frau schaut nach oben, entdeckt ein leuchtendes Flugobjekt und freundliche Wesen, die zu ihr hinunterwinken. Dann setzt das Ufo neben ihr auf und die sympathischen Fremdlinge halten ihren Wagen an. Wer bereits unheimliche Begegnungen dieser Art erlebt hat, muß nicht unbedingt reif für den Psychiater sein. Er sollte sich zunächst einmal an die gemeinnützige „Gesellschaft zur Erforschung des Ufo-Phänomens e.V." (GEP) in Lüdenscheid wenden und bekommt dort vielleicht eine ganz logische Erklärung für seine sonderbaren Beobachtungen.

Etwa 30 „Ufo-Vereine" (Ufo heißt „unidenitifiziertes Flugobjekt") gibt es in der Bundesrepublik nach Auskunft des GEP-Vorsitzenden Gerald Mosbleck (32), „wovon aber einige nicht einmal eine Handvoll Mitglieder haben". Die Lüdenscheider Gesellschaft unterscheidet sich von den anderen nicht nur dadurch, daß sie mit ihren etwa 80 über die gesamte Bundesrepublik und sogar die DDR verstreuten Mitgliedern die größte, sondern vor allem auch die einzige als gemeinnützig anerkannte und wissenschaftlich arbeitende Ufo-Vereinigung in Deutschland ist.

Auf die Wissenschaftlichkeit legt der Physiker und EDV-Fachmann Mosbleck größten Wert, „denn wir wollen ernsthafte Informations- und Aufklärungsarbeit leisten und nicht in einen Topf geworfen werden mit unseriösen Presseneurotikern und Sekten, die angeblich unablässig Kontakt mit – möglichst kleinen grünen – Außerirdischen pflegen". In zwölf Jahren haben die Lüdenscheider Ufo-Forscher rund 150 ihnen anvertraute Beobachtungen untersucht. Dabei stellte sich heraus, daß über 90 Prozent der gemeldeten Erscheinungen auf natürliche Ursachen zurückgeführt werden konnten. „Meist hatten die Leute nächtliche Lichter gesehen", sagt Mosbleck, „beispielsweise Landescheinwerfer von Flugzeugen oder seltene Meteorerscheinungen."

Auch Heißluft- und Wetterballone, Satelliten oder hell leuchtende Planeten wie Venus, Mars und Jupiter werden nicht selten für fliegende Untertassen gehalten. Wetterkarten des Deutschen Wetterdienstes, Gutachten der Forschungs- und Versuchsanstalt für Luft- und Raumfahrt, computergestützte Auswertung astronomischer Daten sowie Erkundigungen bei Militär- und Polizeibehörden konnten in diesen Fällen die nötige Klarheit schaffen. In manchen Fällen ergeben sich Zweifel an der Glaubwürdigkeit des Mitgeteilten, und für nur zwei bis drei von hundert Beobachtungen finden sich keine natürlich erklärbaren Ursachen.

Dennoch werden auch die natürlichen Phänomene bei der GEP als Ufo registriert. „Für uns heißt Ufo als Arbeitsbegriff zunächst nichts anderes als im weitesten Sinne ein Objekt, daß zur Zeit der Beobachtung für die Zeugen nicht erklärbar war", erläutert Mosbleck. Dabei werden drei Kategorien unterschieden: Die nahe Begegnung der ersten, der zweiten und schließlich der dritten Art.

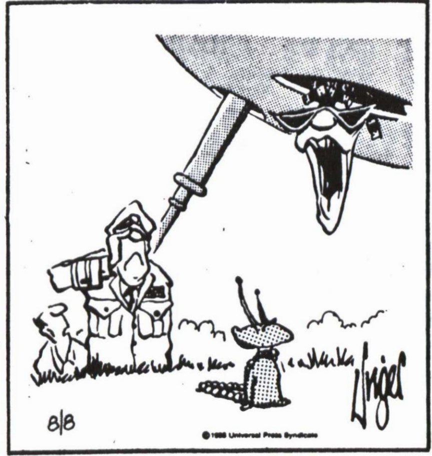
Nahe Begegnungen der ersten Art sind alle Beobachtungen bis zu einer Entfernung von 150 Metern. Bei nahen Begegnungen der zweiten Art kommt es zu Wechselwirkungen mit der Umgebung, wie Lähmungen, Brandwunden oder auch Ausfall elektrischer Geräte. Die interessantesten Begegnungen sind natürlich solche der dritten Art. Sie betreffen die Beobachtung von Außerirdischen. Gespräche mit ihnen oder sogar einen Mitflug im Raumschiff. Bei solchen unglaublichen Berichten fühlen die GEP-Forscher dem Zeugen notfalls auch mit Felduntersuchungen und psychologischen Persönlichkeitstests auf den Zahn.

So konnten die Lüdenscheider auch die eingangs erzählte, von einer Frau aus Hessen tatsächlich gemeldete Ufo-Begegnung schnell als Schwindel entlarven. Wie sich herausstellte, hatte sie Ärger zu Hause befürchtet, weil sie sich auf dem Heimweg verspätet hatte. Da waren ihr die Außerirdischen als rettende Engel eingefallen.

Nordsee-Zeitung, 24.1.1989

Bundesweit traten die Kollegen von der Lüdenscheider GEP ins öffentliche Ram= penlicht, welche über die **DPA** zahlrei= che Artikel über ihre Arbeit in Zeitun= gen, Rundfunk und TV lancieren konnte. Damit dürfte die Tätigkeit der beiden seriösesten deutschen UFO-Gruppen (CE= NAP/GEP) im Bewußtsein der deutschen Öffentlichkeit verankert sein, da in den entsprechenden Kampagnen zig-Mil= lionen Menschen angesprochen wurden. Über die daraus resultierenden Ergeb= nisse wird man bei der **Frühjahrstagung der UFO-Forscher** in Lüdenscheid am 22. April 1989 (Altes Gasthaus Pretz, Her= zogstr.15, 5880 Lüdenscheid) sprechen.

HERMAN / JIM UNGER



"Clarissa, will you please get back in here this instant."

Die neuen Erkenntnisse des UFO-Forschers

„Außerirdische legten Hausfrau in Untertasse"

BILD * 2. März 1989

Von PETER MICHALSKI

Yorkshire – Tony Dodd war ein Vierteljahrhundert Polizist ohne Fehl und Tadel. Im November schied er mit Belobigung aus dem aktiven Dienst aus. Und enthüllte, was 25 Jahre lang seine wahre Leidenschaft gewesen ist: die UFO-Forschung. Jetzt hat der Expolizist aus Yorkshire (Nordengland) seine Aufzeichnungen veröffentlicht.

Dodd, heute „Ermittlungsdirektor der UFO-Gesellschaft von Yorkshire", behauptet: „Jedes Jahr werden in England rund 1000 UFOs gesichtet. Mindestens 60 habe ich in den letzten zehn Jahren mit eigenen Augen gesehen. Und ich bin nicht so leicht reinzulegen. Bevor ich zur Polizei ging, war ich drei Jahre bei der Luftwaffe." Seine ungewöhnlichste Fälle:

● Eine 41jährige Hausfrau wurde von Außerirdischen aus dem Ehebett verschleppt. Erst unter Hypnose kehrte die Erinnerung zurück: Drei Stunden lang lag sie in einer fliegenden Untertasse auf einem Operationstisch und wurde von drei Raumwesen in silbernem Overall untersucht.

● Zwei Freunde aus der Stadt Keighley erlitten auf einer Autofahrt durch ein einsames Moor einen 45minütigen „Gedächtnisschwund". Unter Hypnose berichteten sie später, sie seien in ein Raumschiff gebracht worden. Tony Dodd: „Das ist ganz typisch. Bevor die Entführer aus dem Weltraum ihr Opfer freisetzen, löschen sie die Erinnerung so gründlich aus, daß sie nur durch Hypnose erschlossen werden kann." Der Ex-Polizist glaubt zu wissen, wo die Außerirdischen am liebsten landen: „Sie bevorzugen dünn besiedelte Gegenden", sagt er. „Vielleicht wollen sie die Menschen nicht in Panik versetzen. Sie besitzen eindeutig eine hoch entwickelte Intelligenz und könnten uns ihre Anwesenheit ohne weiteres mitteilen, wenn sie wollten. Aber sie wollen nicht."



Tony Dodd von YUFOS...

Auch in England wird von dortigen UFO-Gruppen PR-mäßig die Werbetrommel gerührt -das Beispiel der BILD-Darstellung links ist der Beleg. Die UFO=logen der Yorkshire UFO Society (YUFOS) sind im CR bereits mehrmals ab=gehandelt worden. Neues von den englischen Bemü=hungen: QUEST (das YUFOS-Journal) wird der gewal=tigen öffentlichen Nach=frage gerecht und bringt ab cirka Mai ´89 ein Din-a-3-Journal in prof=essioneller Qualität auf Markt und hat einen deut=schen Repräentdnnten be=rufen: Martin Buschmann, Wacholderweg 22, 2153 Neu Wulmstorf. Dieser dient bereits als "ICU=FON-Repräsentant" und "IGAP-Konsultant" - in Planung ist die Heraus-=gabe einer deutsch-spra=chigen Schrift namens "UFO-Kontakt" und die Bil dung der GAP-Germany...

Unten:Mittelbay.Zeitung

aus Regensburg, 14.2.89

UFO über der Oberpfalz

Wohin man auch kam, überall das gleiche Bild: da blinzelten die Menschen mißtrauisch gen Himmel – fasziniert aber dennoch zutiefst besorgt. Schon am Sonntag hatte das Auftauchen eines leuchtenden Fettflecks im ewigen Dunst für helle Aufregung gesorgt. Und nun das. Da blinkte plötzlich sogar das Nasentröpferl im ***gleißenden Licht und auch das allgegenwärtige*** *asthmatische Smog-Hüsteln konnte nicht über die Irritation hinwegtäuschen, die allenthalben herrschte. Irgend jemand hatte den Oberpfälzern* ***die Milchglasscheibe geklaut, die diese seit langem*** *genauso vor Augen tragen mußten, wie andere das Brettl vorm Hirn. Kein Zweifel, dieser Jemand hatte auch noch das Licht angeknipst, die Welt mit Farbe übergoßen und dieses gleißende Unding in den plötzlich so hohen Himmel gerückt. Und so schauten sie sich nun verblüfft in die nebelbleichen Gesichter, starrten ungläubig ins gleißende Licht, steckten flüsternd die Köpfe zusammen. Unbestätigten Meldungen zufolge einigte man sich mancherorts auf die Erkenntnis, daß es sich bei dem strahlenden Phänomen am Himmel um nichts anderes handeln könne, als um ein unbekanntes Flugobjekt. Doch bevor die Polizei, das Technische Hilfswerk oder gar noch das Verteidigungsministerium von dem UFO über der Oberpfalz informiert worden wäre, erinnerte man sich an ein vergessen geglaubtes Phänomen aus längst vergangenen Tagen. Unglaublich, aber dennoch wahr: Wie nun auch das Staatliche Wetteramt bestätigte, hat gestern über der Oberpfalz wieder die Sonne geschienen.* (zk)

Soll man's glauben?

US-Luftwaffe testete UFO

BILD am SONNTAG, 5. März 1989

Zwei Nachrichten der unglaublichen Art:

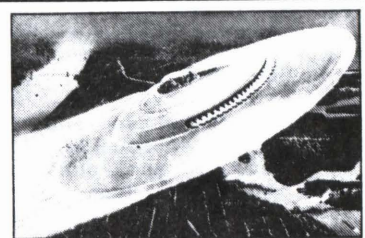
● Die amerikanische Luftwaffe hat Testflüge mit einem erbeuteten UFO unternommen.

● Ganz geheim trafen sich Mitglieder der Air Force an einem geheimen Ort mit Außerirdischen.

Das berichtete gestern die Londoner Tageszeitung „Star".

Die außerirdischen Aktivitäten der Amerikaner stehen angeblich in einem Regierungsbericht, der den Stempel „topsecret" (streng geheim) trägt. Eine Kopie dieses Berichtes soll dem amerikanischen UFO-Forscher Clifford E. Stone in Neumexiko zugespielt worden sein. Clifford und andere UFO-Forscher sind davon überzeugt, daß das Dokument echt ist.

In dem Geheimbericht werden zwei Projekte genannt. Das Projekt „Sigma" soll 1954 begonnen worden sein. Wissenschaftler hätten sich bemüht, Kontakt zu den Außerirdischen zu bekommen. Fünf Jahre hätten sie verschlüsselte Botschaften per Funk übermittelt – mit Erfolg.



Ein Zwei-Mann-Ufo über New York. So sieht es ein amerikanischer Zeichner. Angeblich sollen Air-Force-Piloten so eine flache Scheibe getestet haben

Am 25. April 1964 – so das Geheimdokument – traf ein Offizier der US Air Force in der Wüste von Neumexiko mit zwei Außerirdischen zusammen. Drei Stunden dauerte das „Gespräch". Es soll zum Austausch „grundlegender Informationen" geführt haben. Das Projekt „Sigma" wird noch heute auf einem Luftwaffenstützpunkt in Neumexiko fortgeführt.

Das andere Projekt unter dem Namen „Snowbird" (Schneevogel) fand 1972 statt. In der Wüste von Nevada sollen Luftwaffenpiloten „Testflüge mit einem sicher-gestellten außerirdischen Flugobjekt" durchgeführt haben. Die US-Regierung hat eine Stellungnahme zu dem Bericht abgelehnt. Der englische UFO-Forscher Arthur Tomlinson: „Klar, daß Washington nichts sagt. Aber wir haben nicht den geringsten Zweifel daran, daß Außerirdische regelmäßig unsere Erde besuchen."

, BILD-schöne UFOs...

Während vom traditionsreichen englischen UFO-Renomierblatt FSR nie=mand mehr spricht, mausert sich YUFOS zum mächtigsten Arm der engli=schen Bewegung. Einhalt bieten mag vielleicht gerade noch die ange=sehene **BUFORA**, welche die Nr.31 vom Januar 1989 ihres "BUFORA Bulle=tin" die Final Issue nannte,um Platz zu machen für ein neues ambitio=niertes Projekt: **The UFO Times**. Ab Mai 1989 wird nun dieses neue BU=FORA-Heft erscheinen. In London wird vom 14.-16.Juli 1989 der FIFTH LONDON INTERNATIONAL UFO CONGRESS abgehalten, Interessenten wenden si=ch an: I.C.U.R.Congress ´89, P.O.Box 314, Penn, High Wycombe, Bucking=hamshire, HP10 8PB,England... Die **Rencontres de Lyon** (Begegnungen von Lyon, Frankreich) finden vom 29.4.-1.5.89 statt, welche aller Voraus=schau zu einer internationalen UFO-Forscher-Begegnung werden und bei denen CENAP vertreten sein wird... Eine weniger erbauliche Veranstal=tung wird in UFO-Spezial von **2000** (März 1989) angekündigt: Dialog mit dem Kosmos (am 26.-29.Oktober 89 im Raume Frankfurt). Veranstalter der 1-Mann-Konzern WORLD INSTITUT OF LIGHT von BRAVO-UMMO-Boy Andreas Schneider (in Zusammenarbeit mit Busenfreund Hesemann von Magazin 2000) und erwarteter Besucherzahl um 2.000 bei Kongreßgebühr DM **450**. Hier ist eine große Koalition der UFOlogie und Brüderschluß gegensätzlicher Ideologien zu erwarten, die sich anhand folgender Vertreter manifestie ren: J.J.Benitez, Charles Berlitz, Johannes Frhr.von Buttlar, Adolf Schneider, Fred Steckling, Colman VonKeviczky, Peter Tewes, Karl Veit!

Wie man sieht verbindet sich Esoterik, Okkultismus, Geschäftemacher=ei und Wahnwitz zur neuesten Musik der Channeling-Bewegung hin zur Kulmination von Berechnung und Irrsinn. Schwerpunkte dieser neuen ufologischen Front mögen sein: Verhöhnung, Unsachlichkeit, Kindheits=phantasien, Diffamierung und Ehrabschneidung. Beweise: das aktuelle 2000 ! CENAP-Forscher werden hierin öffentlich zu **Gaunern** gestempelt, "fanatische Miesmacher" nennt man uns inzwischen und ruft zur Hetzkampagne auf! Zieht euch warm an, es wird ein harter Winter -so ist die Warnung von CENAP an die betroffene Szene. Kommerz (esoterisch ummantelt) und reines Geschäft (mit purer Verunsachlichung der UFO-Frage als wissenschaftliche Herausfor=derung) werden gegen die GEP/CENAP-gehal=tene Forderung seriöser Untersuchung des UFO-Phänomens

Veränderungen auch in Deutschland. Die so begeistert ins Leben gerufene Stuttgarter SUFOF ist scheinbar weg vom Fenster und damit auch das von Thomas Bucher ehemals herausgegebene SKYLIGHT AKTUELL. Doch un=ser Kollege **Roland Horn** hat den Rettungs=ring ausgeworfen und übernimmt die Redak=tion des "neuen" SKYLIGHT AKTUELL, "das Magazin für seriöse UFO-Forschung", "ein Amateurastronom auf der Spur des UFO-Phä=nomens". Ausgabe 10 vom Frühjahr 1989 ist bereits erschienen. Wir empfehlen den Be=zug über **Roland Horn, Pfarrgasse 7, 6120 Erbach/Odw.** Künftiger Erscheinungsmodus: 1/4jährlich. Bezugsgebühren: DM 15,-- für 6 Ausgaben! Themen der Ausgabe Nr.10: NI-CIA-AP oder NICAP (Die Verwicklung des Geheimdienstes ins UFO-Geschehen), UFO-Ab=ductions (Die Hintergründe), Das UFO von Bensheim (Ein Ermittlungsbericht)...

BILD-gerechte Panik und Furcht in der deut=schen Öffentlichkeit vermittelt der hier abge=druck=te Aus schnitt aus un=ser al ler BILD... Gab es hierzu weite=re Be=richte in der Presse? Oder gar UFO-Si=chtun=gen?

Sonnen-Explosion

Hält die Erde das noch aus?

Millionen ohne Strom • Menschen in Angst • Die Nächte taghell • Der Mond Rot/Grün

Von H. ISMER und C. RÜDIGER **Hamburg/Bochum** – Auf der Sonne ist die Hölle los: Aus einem 220 000 Kilometer langen „Sonnenflecken" schießen magnetisch aufgeladene Stürme explosionsartig auf die Erdatmosphäre zu. Die Folgen: In Quebec (Kanada) waren 6 Millionen Menschen ohne Strom. Über Deutschland leuchtet der Mond wie ein Bonbon – mal rot, mal grün, mal gelb oder blau. „Nordlichter" werden auch noch in der kommenden Nacht vom Himmel zucken, lassen es taghell werden, versetzen Menschen in Angst. Wissenschaftler bangen: Hält unsere geschädigte Erde das noch lange aus? **Seite 3**

BILD * 15. März 1989

Sonnen-Explosion

Müssen wir bald wie Maulwürfe leben?

Fortsetzung von Seite 1

Hamburg/Bochum – **Das nächtliche Himmelsfeuerwerk begann am Montagabend genau um 20.20 Uhr. Professor Heinz Kaminski (60), Direktor der Sternwarte in Bochum, beobachtete es die ganze Nacht: Sechs bis acht Strahlen in verschiedenen Farben leuchteten über Deutschland, Holland, Belgien und Frankreich. Sie wurden immer stärker.**

Klimatologe Uwe Wienert (35) vom Wetteramt in Hannover erklärt: „Durch die Sonneneruptionen werden Protonen und Neutronen mit einer Geschwindigkeit von 100 000 Meter pro Sekunde ins All geschleudert. Sie stoßen auf die Erdatmosphäre, prallen in 80 bis 100 Kilometern Höhe auf Gasmoleküle. Die dadurch entstehende überschüssige Energie wird in Form von Licht abgegeben. Die Farbe des Lichtes richtet sich nach der Stärke des Aufpralls. Ist er besonders heftig, wird der Himmel grün oder blau, ist er schwächer, färbt er sich rot."

Kaufmann Achim Jacob (38) aus Nienburg (Weser): „Plötzlich war es ganz hell vor meinem Fenster. Gelbe und rote Wolken fegten am Mond vorbei. Ich hatte Angst, daß es irgendwo eine schlimme Explosion gegeben hatte."

Gymnasiastin Kim Stubbe (18) aus Bargteheide entdeckte um 22.30 Uhr links neben der Mondsichel eine blutrote Wolke: „Ich bekam einen fürchterlichen Schrecken und dachte zuerst, daß es irgendwo brennt."

Weitaus schlimmer traf es die Bewohner von Montreal: Die elektromagnetischen Stürme verursachten Kurzschlüsse – das Stromnetz der Stadt brach zusammen. U- und S-Bahnen fielen aus, Schulen und Büros blieben in der gesamten Provinz Quebec geschlossen.

Können die Sonnenexplosionen weitere schwere Schäden auf der Erde anrichten? Prof. Kaminski glaubt: „Die Ozonschicht der Erde ist zum Glück nicht so stark geschädigt, wie wir früher immer vermutet haben. Aber wenn wir sie weiterhin zerstören, wird die Erde es zwar aushalten, aber wir Menschen nicht. Wir müßten uns dann, wie Maulwürfe, unter der Erde vor der Sonne schützen."

A S T R O W A R N U N G für April 1989
von Roland Horn, Erbach

Planeten:
Hier sieht es in diesem Monat mau aus. Venus bleibt unsichtbar. Mars nimmt weiter an Helligkeit ab, ist kein auffälliges Objekt mehr, und Saturn ist zwar in der zweiten Nachthälfte im Osten sichtbar, dürfte jedoch ebenfalls nicht als UFO-Kandidat in Frage kommen. Merkur ist Mitte des Monats am Abendhimmel sichtbar, es handelt sich um die be=ste Möglichkeit, ihn in diesem Jahr zu erkennen, aber auch hier kann wohl kaum ein "UFO-Stimulus" gegeben sein. Einzig Jupiter könnte für uns noch von Interesse sein. Er geht zwar schon weit vor Mitternacht unter, und auch seine Helligkeit geht etwas zurück, aber der Riesen=planet ist immer noch hellstes Gestirn am Abendhimmel. Jupiter wan=dert rechtläufig durch Plejaden und Hyaden hindurch, am 9.d.M.steht er gegen 21 h bei der Sichel des zunehmenden Mondes.

Sternschnuppen:
Die Virgiden erreichen um den 3.April ihr schwaches Maximum. Die Ly=riden mit Radiand in der Leier sind vom 12.bis zum 24.April zu er=warten. Besonders nach 22 h sind diese schnellen Objekte zu sehen. Auch helle Meteore kommen hierbei mitunter vor. Die Sigma-Leoniden erreichen um den 17.April ihr Maximum. Allerdings handelt es sich um einen schwachen Strom.

Neues Astronomie-Fachblatt **STERNSCHNUPPE** erschienen!
==

Herr Dieter Heinlein, Puschendorfer Straße 1, D-8501 Veitsbronn, hat sich entschloßen die von ihm geleitete VdS-Fachgruppe METEORE durch ein vierteljährlich herausgegebenes Journal namens **STERNSCHNUPPE** zu verstärken. Die Startnummer erschien im Februar 1989 und der Bezug des Organs soll um die **20 DM** betragen. Wir empfehlen den regelmäßi=gen Bezug der Schrift allein schon aus der Tatsache heraus, daß die durch sogenannte Feuerball-Meteore hervorgerufenen UFO-Wahrnehmungen hier auch einer wissenschaftlichen Beachtung zugeführt werden und wir UFO-Untersucher umfangreiches Quellenmaterial zum Studium erhalten können... Nicht nur in Deutschland ist Herr Heinlein eine bekannte und ambitionierte Persönlichkeit in der doch halb-privaten Meteor-Erfassungs-Arbeit und er hat Kontakte zu Institutionen in aller Welt um den Feuerbällen nachzuspüren.
Inhalt der ersten Ausgabe: Meteorströme im 2.Quartal 1989, das Photo-Archiv der Fachgruppe Meteore, die Ermittlung der Grenzgröße, Feuer=kugel-Sichtungen 1988 im Überblick, aus dem Archiv der Volkssternwar=te Hagen, FIDAC - das "Fireball Data Center" der IMO, Teleskopische Quadrantiden-Beobachtung ´89, Stationen des deutschen Feuerkugelnet=zes, Meteoritenortu7ngsnetz: Resultate 1988, Informationsblatt der Fachgruppe Meteore.
Wenn das keinen Appetit gemacht hat?

Wunschdenken als Erklärung der UFOs

John F.Schuessler, P.O.Box 58485, Houston, Texas 77258-8485, USA, gab am 20.Dezember 1988 sein "UFO Potpourri" Nr.331 heraus und stelle es unter das Motto unserer Schlagzeile. In seinem Bericht wirft Schuess=ler einigen UFOlogen vor, das sie mit "Erklärungen für UFOs daherkom=men, die nur auf Wunschdenken und nicht auf Fakten basieren." Als sol=ches Wunschdenken bezeichnet er Erklärungen des Betty Cash/Vickie Lan=drum-Vorfalls vom 29.Dezember 1980 (nahe Houston/Texas), wonach das gesehene Objekt vielleicht "eine geheime nuklear-betriebene US-Flug=maschine" oder ein "im Testflug befindliches und vom US-Militär gebor=genes Alien-Spacecraft" sein mag. Es gibt keinen Beweis dafür, daß ei=ne dieser Erklärungen auf Wahrheit beruht, tatsächlich sind diese Er=klärungen noch befremdlicher als wenn man die UFO-Erklärung annehmen

würde! So O-Ton Schuessler... Auch die Erklärung des Rendlesham Forrest-Geschehens als Cruise Missiles-Absturz oder eines Unfalls mit einem Stealth Fighter lehnt Schuessler als Wunschdenken ab! Sein Wunsch für die Zukunft: "Wir sollten uns darum bemühen Wunschdenken zu entlarven und als solches hinstellen. Dann können wir unsere Zeit auf der Suche nach den realen Antworten aufwenden, als das wir uns mit Phantasien beschäftigen müßen." Ganz neue Töne aus Amerika, wir werden die Entwicklung verfolgen...

CENAP´s UFO-Videoarchiv geöffnet

Seit vielen Jahren bemüht sich Werner Walter um visuelles Informationsmaterial zum UFO-Phänomen, hauptsächlich auch um UFO-Filme zu erlangen, die vermeintlich authentische Phänomene in Bewegung zeigen sollen. Inzwischen kamen so aus allen Herren Länder etwa 30 Stunden VHS-Videomaterial zusammen, in dem alle bekannten UFO-Filme enthalten sind! Hauptsächlich handelt es sich bei diesen Videos um DOKUMENTAR-SENDUNGEN, Talkshows und Nachrichten-Spezials. Das gesamte Material ist für das europäische PAL-System transkodiert und direkt auf unseren Videorekordern abspielbar -für die meisten Interessierten garantiert eine Erleichterung, da die meisten Videos in der Welt in der US-amerikanischen NTSC-Norm oder in PAL-M bzw SECAM aufgenommen sind und so in Europa nicht zu verwenden.

CENAP bietet der interessierten Öffentlichkeit nun die Möglichkeit an, aus diesem in Europa einmaligen Fundus zu schöpfen und dies noch zu äußerst fairen Preisen. Sollten Sie also an einem 240minütigen Video interessiert sein, so überweisen Sie **DM 200** auf das Konto von Werner Walter, Eisenacher Weg 16, 6800 Mannheim-31: Postgiro Ludwigshafen, Kontonr.790 82-673 (BLZ: 545 100 67). UFO-Videomaterial ist für Diskussionsrunden, Tagungen, Präsentationen und Veranstaltungen mit öffentlichem Charakter ideal geeignet, um als Augenreiz zu dienen und die Thematik an sich optisch "rüberzubringen" und interessant zu gestalten. Nutzen Sie und Ihre Bekannten diese Möglichkeit. **Es handelt sich bei dem angebotenen Video-Material über UFOs nicht um Spielfilme!**

Die Bereitstellung des VHS-UFO-Videomaterial dient den Zwecken der Forschungsarbeit und nicht irgendeinem kommerziellen Interesse.

Auch wenn der Anschaffungspreis zunächst exorbitant zu sein scheint, müßen Sie bedenken, daß dieses Material für sich einmalig vferfügbar in Europa ist und die Beschaffung ungeheure Mittel verschlang! Allein die Transkodierungskosten per Minute liegen bei allergünstigster Rechnung bei etwa 2,50 DM! Von Zoll, Luftfracht, Aufkauf und weltweiter umständlicher Korrespondenz mal ganz zu schweigen.

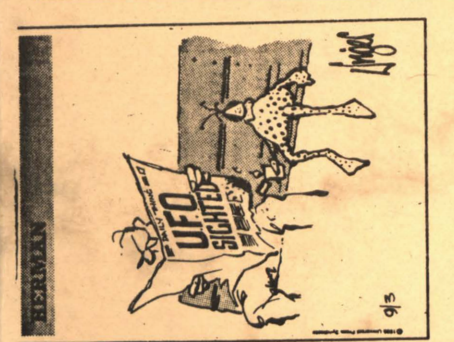
Die weiteren Aktionen zur Errin gung allerneuster UFO-Videos laufen natürlich auf Hochtouren (so auch zur nebenstehenden amerikanischen Dokumentation)...



UNUSUAL FORMATIONS on the surface of Mars were photographed by the Viking spacecraft in 1976. They have been named by scientists as (a) the city, a collection of features with the city square (b) at their exact lateral centre; (c) the fortress (d) the face, 1.6 kilometres from crown to chin; (e) the cliff, perched on the pedestal of a massive crater; and (f) the five-sided pyramid. The numbers were superimposed by NASA to plot distances.

CENAP-ARCHIV

CENAP-ARCHIV





Alien talk shows

VON MONIKA MEYER

Basler Gymnasiast jagt fliegende Untertassen

Der Basler Luc Bürgin will den Geheimnisschleier über den UFOs (Unidentifizierte Flug-Objekte) lüften. Seit ein paar Jahren beschäftigt sich der 19jährige Gymnasiast intensiv mit den «fliegenden Untertassen».

Luc Bürgin besucht das Humanistische Gymnasium in Basel. Schon vor sechs Jahren interessierte sich der Schüler für UFOs, seit rund drei Jahren beschäftigt er sich intensiv mit der Forschung. «Ausschlaggebend war ein Buch, das ich über diese Phänomene gelesen habe», erklärt Luc. «Doch obwohl ich heute eine Menge Fachliteratur besitze, kann ich nicht mehr sagen, wie dieses Werk hiess.»

Luc weiss, dass weltweit 90 Prozent der gesichteten Objekte im nachhinein identifiziert werden können. «Auch in Basel gab es Sichtungen, diese konnten jedoch alle geklärt werden», sagt er weiter, «festgestellt wurde von den Forschern, dass regional immer wieder Konzentrationen von UFO-Meldungen eintreten, und dies durchaus periodisch.»

An erster Stelle mit UFO-Sichtungen steht Amerika. «Bei uns sind die Leute eher konservativ und belächeln dieses Thema. Für mich die bestmögliche Erklärung, was ein UFO ist, scheint die Annahme, dass es sich um ausserirdische Raumschiffe handelt, aber das müsste noch erforscht werden.» Ob diese Untersuchungen je zu einem Resultat führen, stellt Luc in Frage: «Es existieren römische und mittelalterliche Schriften, die besagen, dass schon damals scheibenförmige Flugobjekte gesehen wurden. Sogar Höhlenzeichnungen deuten darauf hin, dass die Menschen UFOs gesehen haben», weiss Luc Bürgin.

Die UFO-Forscher beschäftigen sich nur mit Sichtungen in unserem Jahrhundert. «Seit 40 Jahren wird intensiv geforscht, ob es je ein Resultat geben wird, ist fraglich», erklärt der Schüler und ärgert sich über «Sekten» wie die Raël-Bewegung. «Solche Scharlatane schaden unserer Sache nur. Da muss man sehr viel Geld bezahlen, um zur Bewegung zu gehören. Auch dass diese Leute Kontakte zu Ausserirdischen haben sollen, halte ich für puren Blödsinn», meint Luc. «Ein seriöser UFO-Forscher macht dies aus reinem Idealismus und wissenschaftlichem Interesse.»

Eine der bekanntesten UFO-Forscherinnen war die Baslerin Lou Zinsstag, eine Verwandte von C. G. Jung. Sie verstarb vor ein paar Jahren. Ihre gesamte Literatur aus dem Nachlass befindet sich in der Universitätsbibliothek. Leider liegen die Bücher dort brach. Denn niemand interessiert sich für die seriös angelegte Literatur.

Luc Bürgin möchte den Baslern Mut machen. «Ich würde mich freuen, wenn jemand mir mitteilt, wenn er etwas sieht. Ich bin mir im klaren, dass es sich meistens um Wetterballons oder Meteoriten handelt. Es gibt jedoch eine Dunkelziffer. Viele Menschen, die etwas gesehen haben, genieren sich, das auch mitzuteilen. Zu sagen ist auch, dass es sich vor allem bei Nachtsichtungen um durchaus identifizierbare Objekte handelt.»

Luc Bürgin steht zwei Monate vor den Maturitätsprüfungen. Sein Beruf wird sich in Richtung Musik bewegen. Aber als ernstes Hobby wird er weiterhin auf UFO-Jagd gehen.

Luc Bürgin (19), UFO-Forscher

• Links: Das Flugobjekt wurde von Rudi Magora am 23.5.71 fotografiert. Nach Computeranalyse gilt es als authentisch. Das kleine Bild zeigt eine Vergrösserung des Objektes. Unten: Anno 1566 wurde die Basler Bevölkerung mittels eines Flugblattes über rätselhafte schwarze, kugelförmige Flugobjekte informiert, die sich mit hoher Geschwindigkeit über dem Münster fortbewegten. Bis heute wurden diese Objekte nicht identifiziert.

Mittwoch, 15. Februar 1989 BLICK Basel